

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels**

Band (Jahr): **53 (1944)**

Heft 28

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

INSERATE:
Die einspaltige Nonpareille oder deren Raum 45 Cts. Reklamen
Fr. 1.50 per Zeile. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt.

ABONNEMENT:
Schweiz: jährlich Fr. 12.—, halbjährlich Fr. 7.—, vierteljährlich
Fr. 4.—, monatlich Fr. 1.50. Ausland: bei direktem Bezug jährlich
Fr. 15.—, halbjährlich Fr. 8.50, vierteljährlich Fr. 5.—, monatlich
Fr. 1.80. Postabonnemente: Preise bei den ausländischen Post-
ämtern erfragen. Für Adressänderungen ist eine Taxe von 30 Cts.
zu entrichten.

REDAKTION UND EXPEDITION:
Basel, Gartenstrasse 112.
Verantwortlich für die Redaktion und Herausgabe: Dr. Max Riesen.
Postcheck- und Girokonto: V 85. Telefon 2 79 34.
Druck von Emil Birkhäuser & Cie., A.G., Basel.

Fachorgan für die Hotellerie und den Fremdenverkehr



Dreihundfünfzigster
Jahrgang

Cinquante-troisième
année

Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins · Propriété de la Société Suisse des Hôteliers

ANNONCES:
La ligne de 6 points ou son espace 45 cts., réclames fr. 1.50 par
ligne. Rabais proportionnel pour annonces répétées.

ABONNEMENTS:
Suisse: douze mois fr. 12.—, six mois fr. 7.—, trois mois fr. 4.—,
un mois fr. 1.50. Pour l'étranger abonnement direct: 1 an, 15 fr.;
6 mois 8 fr. 50; 3 mois 5 fr.; 1 mois 1 fr. 80. Abonnement à la
poste: demander le prix aux offices de poste étrangers. Pour les
changements d'adresse il est perçu une taxe de 30 centimes.

REDAKTION ET ADMINISTRATION:
Basel, Gartenstrasse 112.
Responsable pour la rédaction et l'édition: Dr. Max Riesen.
Compte de chèques postaux No. V 85. Téléphone 2 79 34.
Imprimé par Emil Birkhäuser & Cie, S. A., Basel.

N° 28 Basel, 13. Juli 1944

Erscheint jeden Donnerstag · Paraît tous les jeudis

Bâle, 13 juillet 1944 N° 28

Lohnstatistik im Hotelgewerbe

Dichtung oder Wahrheit?

In der „Volkswirtschaft“ (*) veröffentlicht das Biga etappenweise die Ergebnisse der im Herbst 1943 durchgeführten Lohn- und Gehaltserhebung in den einzelnen Wirtschaftszweigen. Zweck dieser Untersuchungen war vor allem, zu ermitteln in welchem Ausmass die Lohn- und Gehaltsanpassungen an die Kriegsteuerung erfolgt sind und inwieweit dabei den Empfehlungen der eidg. Lohnbegutachtungskommission Rechnung getragen wurde. In der Mai-Nummer wird nun u. a. über die Ergebnisse für das Hotelgewerbe berichtet. Die Erhebung erfolgte mit Rücksicht auf den Saisoncharakter des Gewerbes nicht wie in den übrigen Wirtschaftszweigen im Oktober, sondern im Monat Juli des Stichjahres. Dabei konnten für die Berechnung der Durchschnittsverdienste 17410 Gehaltsangaben (6727 für männliche und 10683 für weibliche Angestellte) verwertet werden. Erfasst wurden die ausbezahlten Barlöhne ohne Berücksichtigung von Kost und Logis sowie ohne allfällige Trinkgelder. Die „Volkswirtschaft“ berichtet hierüber folgendes:

Durchschnittliche Gehälter im Hotelgewerbe,
Juli 1939, 1942 und 1943

Personalkategorien	Erfasste Angestellte			Durchschnittliche Monatsgehälter			
	Juli 1939	Juli 1942	Juli 1943	Juli 1939	Juli 1942	Juli 1943	wenn Juli 1939=100
Festbesoldetes Personal:							
				192.-	202.-	235.-	105.2
männlich	3950	3188	4342	192.-	202.-	235.-	105.2
weiblich	4698	4061	5719	92.-	100.-	110.-	108.7
Trinkgeldberechtigtes Personal:							
				47.-	51.-	51.-	109.3
männlich	2827	2134	2385	47.-	51.-	51.-	109.3
weiblich	5070	4356	4964	30.-	33.-	35.-	110.0

*) Gewogen mit der Zahl der für den Juli 1942 erfassten Angestellten der einzelnen Kategorien.

In der Zeit vom Juli 1939 bis Juli 1943 sind die durchschnittlichen Monatsgehälter des festbesoldeten männlichen Personals um Fr. 43.— oder 22,4% und diejenigen des festbesoldeten weiblichen Personals um Fr. 18.— oder 19,6% gestiegen. Von Juli 1942 bis Juli 1943 beläuft sich die Erhöhung der Durchschnittsverdienste für die

*) Die Volkswirtschaft, Wirtschaftliche und Sozialstatistische Mitteilungen, herausgegeben vom Eidg. Volkswirtschaftsdepartement.

Gegenwärtiges und Vergangenes von der Riviera

Von Eugen Schmid, Cannes

II

Anmerkung der Redaktion: Nachdem wir in Nr. 22 der Hotel-Revue den vielbeachteten Bericht über die gegenwärtigen Verhältnisse an der französischen Riviera veröffentlichten, lassen wir heute eine Reihe von Reminiscenzen aus früheren Jahren folgen. Es war nicht leicht, aus der Fülle der anschaulichen Schilderungen von Herrn E. Schmid, der von 1910—1944 Besitzer und Direktor des in der ganzen zivilisierten Welt bekannten Hotel Beau-Site in Cannes war, eine für den vorhandenen knappen Raum geeignete Auslese zu treffen. Wir hoffen, dass wir bei späterer Gelegenheit die eine oder andere Kapitel nachholen oder Neues anfügen können, das Herr Schmid nun in seiner Mussezeit noch zu Papier bringen wird.

Allzu eilige Gäste

Zu den Nachteilen, die das Aufkommen einer sog. Bombensaison verhindern, gehören die immer kürzer werdenden Aufenthalte an ein und demselben Orte zufolge des schnellen

festbesoldeten männlichen Angestellten auf Fr. 33.— oder 16,3% und für das festbesoldete weibliche Personal auf Fr. 10.— oder 10,0%. Die durchschnittlichen Monatsgehälter der männlichen trinkgeldberechtigten Angestellten liegen im Juli 1943 um Fr. 8.— oder 18,6% über denjenigen vom Juli 1939 und um Fr. 4.— oder 8,5% über den Durchschnittsverdienst im Juli 1942. Beim weiblichen trinkgeldberechtigten Personal beträgt die Steigerung der durchschnittlichen Monatsgehälter von Juli 1939 bis Juli 1943 Fr. 5.— oder 16,7% und Fr. 2.— oder 6,1% in der Zeit von Juli 1942 bis Juli 1943.

Diese amtlichen Zahlen haben die Redaktion der „Union Helvetia“ auf den Plan gerufen, die an dieser Statistik keinen einzigen guten Faden lässt und kurzerhand erklärt, es handle sich bei den Resultaten in den wesentlichsten Punkten um ein „reines Phantasieprodukt“. Die Verstimung ist einigermaßen begreiflich, denn die Angaben der „Volkswirtschaft“ sind natürlich nicht sonderlich geeignet, um neuen gewerkschaftlichen Aktionen grossen Auftrieb zu geben. Der möglicherweise für einen „Lohn-Kreuzzug“ gewappnete Redaktor sieht sich um seine Erwartungen betrogen und kühlt nun sein Mütchen an den Zahlen der Statistik, wobei allerlei Seitenhiebe für den Arbeitgeberverband abfallen, der als Mitschuldiger auf die Anklagebank versetzt wird.

Zur Sache selbst können wir uns kurz fassen. Im Gegensatz zur Annahme der UH., als habe der SHV. von der Möglichkeit, die Erhebungen selbständig durchzuführen und die eingehenden Fragebogen selbst zu bearbeiten, Gebrauch gemacht, können wir die eindeutige Erklärung abgeben, dass es sich bei der Erhebung für das Jahr 1943 um eine ausschliesslich amtliche Angelegenheit handelt, an welcher der SHV. nicht im mindesten beteiligt war und an der er in keiner Weise mitgewirkt hat. Tatsache ist, dass gleichartige Untersuchungen bereits für das Jahr 1942 durchgeführt wurden, bei denen unser Verein den Behörden insofern behilflich war, als wir bei der Ausarbeitung des Fragebogens mitwirkten, diesen an die Mitglieder zum Versand brachten, sie dabei auf die Bedeutung dieser Studien aufmerksam machten und die angeschlossenen Unternehmen aufforderten, die Angaben pünkt-

Reisens im Auto und Flugzeug. Wie können sich grosse Häuser bei dem raschlebigen Tempo für Monate füllen? Hier ein typisches Beispiel, wie es dabei kommen muss: Im April 1939 kamen ein bekannter Flieger und seine ihm eben in London angetraute junge Gattin im Privatflugzeug zu uns in die Pflanzengasse. Nach zwei Tagen „verfloren“ sie nach Ägypten, uns versprechend, auf der Rückreise länger zu bleiben. 14 Tage später meldeten sie uns durch Telegramm aus Suez ihre Ankunft für den Nachmittag und langten in der Tat um 5 Uhr 30 bei uns an. Ohne das bereitgestellte Zimmer zu besichtigen, gingen sie zur Erfrischung in die Bar und erholten sich eine Weile. Nach dem Abendessen, das sie in der Bar einnahmen, flog ein Bad in Suez flogen sie von dort morgens 4 Uhr weg. Zum Mittagessen gegen 3 Uhr in Rom. Weiterflug etwas vor 4 Uhr; Ankunft in Cannes 5 Uhr 30. Weil er für den nächsten Tag schlechtes Wetter befürchtete (was allerdings nicht eintraf), zog er vor, gleichen Abends um halb sieben nach Paris weiterzuflogen. Gewiss war dieser Segler der Luft ein Meister der Aviatik, der sich schon vorher bei einer Himalaya-Expedition ausgezeichnet hatte. Aber was soll der Hotelier in Zukunft mit solchen „Gästen“ machen, wenn derartige Reiterstücke zum Alltäglichen gehören oder gar noch überboten werden? Für Ferien machende Flieger sind wir alsdann zu nahe bei den europäischen Hauptstädten gelegen.

Tennis-Geschichtliches

Laut Gemeindebeschluss dürfen weder der preisgekrönte Beau-Site-Park noch die sechs

lich und vollständig einzureichen. Die erste Erhebung zeitigte — wie nicht anders zu erwarten war — eine Anzahl unvollständig ausgefüllter Fragebogen, für deren Ergänzung wir uns einsetzten, um der Sektion für Sozialstatistik im Biga bei ihren lebenswerten Bemühungen, eine möglichst grosse Zahl von brauchbaren Antworten zu erhalten, behilflich zu sein. Aber auch damals erfolgte die Verarbeitung des bereinigten (lies: vervollständigten, nicht etwa frisierten) Materials ausschliesslich durch die amtlichen Statistiker. Der SHV. hätte allerdings die Möglichkeit gehabt, das Zahlenmaterial selbst zu bearbeiten, doch verzichtete er von allem Anfang an darauf, und zwar gerade weil er den offiziellen Charakter der Ergebnisse gewahrt wissen wollte.

Ebenso gegenstandslos ist der erhobene Vorwurf der Einseitigkeit der Untersuchung. Das sei weiter nicht verwunderlich, nachdem sich die Arbeitgeberverbände mit aller Vehemenz dem Begehren der Angestelltenschaft widersetzt hätten, „eine Lohnerhebung nach einwandfreier Methode, das heisst unter Mitwirkung der Arbeitnehmer durchzuführen, um hieb- und stichfeste Resultate zu erhalten“. Diese Opposition sei deswegen entstanden, weil sonst die Wirklichkeit (auf die wir weiter unten noch kurz zu sprechen kommen) eben anders und bedeutend weniger schön aussehe würde, als sie hier dargestellt werde. Der SHV. hatte weder Veranlassung noch Gelegenheit, zu dieser Frage Stellung zu nehmen. Er hat sich zu keiner Zeit einer „paritätischen“ Statistik widersetzt, weshalb ihn die Auslassungen in der UH. auch gar nicht treffen können. Dabei sei nur nebenher bemerkt, dass es sehr schwer halten dürfte, verwendbare Angaben von Lohnempfängern zu erhalten. Solche liegen vor, wenn sie vergleichbar sind. Dies ist aber nur dann der Fall, wenn der Angestellte zu beiden Stichtzeiten unter genau den gleichen Verhältnissen und in der nämlichen Position gearbeitet hat. Das trifft beim Hotelpersonal nur wenig zu. Entweder wird das Haus gewechselt oder die Anstellungsbedingungen sind nicht die gleichen, oder der Angestellte hat sich heraufgearbeitet und bekleidet gar nicht mehr den nämlichen Posten und was derlei Imponderabilien noch mehr sind. Die feststehende Grösse in der Erscheinungen flucht ist vielmehr der Betrieb selbst, der besser in der Lage ist, seine Löhne für die verschiedenen Chargen von 1939 mit denjenigen von 1944 zu vergleichen. Aber auch hier sind bereits eine Reihe von

Inhaltsverzeichnis:

Seite 1: Lohnstatistik im Hotelgewerbe — Gegenwärtiges und Vergangenes von der Riviera. Seite 2: Ein Appell zum Ferienbeginn — Kleine Chronik. Seite 3: Aus dem Leserkreis — Auslandschronik — Kriegswirtschaftliche Massnahmen und Marktmeldungen. Seite 4: Früh-, aber nicht vorzeitige Ausstellungsprojekte — Aus den Sektionen — Personalarubrik — Totentafel.

Vorbehalten am Platze, indem bei vielen Häusern die Voraussetzungen ebenfalls grundlegend geändert haben. Um ein möglichst brauchbares, d. h. den Vergleich zulassendes Unterlagenmaterial zu beschaffen, war der SHV. seinerzeit dem Biga behilflich, indem der Verein die Mitgliederbetriebe viel besser kennt und daher auch eher zu beurteilen vermag, wo die Voraussetzungen noch die gleichen sind, als dies eine unbeteiligte Amtsstelle tun kann.

Aus dem Umstände, dass der errechnete Durchschnitt der Barlöhne seit 1939 um 22,4% gestiegen ist, schliesst die UH., dass bei der Umfrage über die Gehälter vor allem die Betriebe derjenigen Gebiete berücksichtigt wurden, in welchen die Gehaltsanpassung am meisten fortgeschritten war, also die städtischen Unternehmen. Nach unseren eigenen Feststellungen trifft aber gerade das Gegenteil zu, indem nämlich die Angaben aus der Saisonhotellerie den Durchschnitt entscheidend beeinflussen. Die Redaktion der UH. hätte es eigentlich leicht gehabt, sich im Büro nebenan, d. h. bei ihrem sonst so gut informiert sein wollenden Stellenvermittlungsdienst über die Verhältnisse orientieren zu lassen. Dort hätte man ihr darüber Bescheid sagen können, dass die Fixlöhne in den Städten trotz der zum Teil gesamtarbeitsvertraglich festgelegten Teuerungszulagen im ganzen genommen unter den Auslagen liegen, welche die Saisonhotellerie aufwenden muss, und zwar deshalb, weil der Angestellte im Saisonbetrieb sich für die sehr kurze Verdienstmöglichkeit während den wenigen Saisonwochen dadurch schadlos zu halten versucht, dass er wesentlich höhere Anforderungen stellt als sein Kollege, der in einer sicheren und stabilen Stellung tätig ist. Die Personalknappheit hat bekanntlich dazu geführt, dass zur Beschaffung des unerlässlich notwendigen Personals Löhne bezahlt werden müssen, die man sich hüben und drüben vor wenigen Jahren noch nicht träumen liess. Unter welchem Titel aber die höheren Ansätze be-

herlich gelegenen Tennisplätze überbaut werden. Diese sind Tennisgechichtlich berühmt, denn hier wurden anfangs 1880 die ersten Hard Courts der Welt erstellt. Ein das Hotel umgebender granithaltiger Felsen wurde pulverisiert und als Baumaterial verwendet. Diese Neuerung bedeutete eine Umwälzung des Sportes, da sie gegenüber dem mit Gras bewachsenen Lawn Tennis ein viel rascheres Spiel ermöglicht, das zudem nun das ganze Jahr hindurch praktiziert werden konnte. Nachdem das Beau-Site während längerer Zeit als einziges Haus Tennisplätze aufwies oder Turniere veranstaltete, verfügt Cannes heute über mehr als 100 öffentliche oder private Tennisplätze. Nach dem verschiedenen zentral gelegene Clubs. Der Erfinderruhm bleibt uns, aber das Monopol ist verschwunden! So erging es mit der grossen 1898 erstellten Halle, in der als etwas ganz Neues ein Orchester konzertierte. Diese Darbietungen bildeten den Treffpunkt der eleganten Welt, zu denen sich die Gäste aus ganz Cannes im flotten Zweispanner begaben, bis 1906 das Casino eröffnet wurde. Damit verlor mein Vorgänger wieder einen seiner Trümpfe aus der Hand.

Suzanne Lenglen erscheint

Nach einem Match zwischen dem König von Schweden und einem jungen Tennisspieler sagte der Monarch: „Kommen Sie, Junger Mann, geben Sie mir die Hand, dann können Sie später Ihren Grosskindern erzählen, dass Sie in Ihrer Jugend noch einem wirklichen König die Hand gedrückt haben. Wenn Sie alt sind, gibt es keine Könige

mehr, es bleiben unser schon jetzt sehr wenige.“ Seine bevorzugte Partnerin war und blieb Suzanne Lenglen, die hier 1912 als Kind von 13 Jahren zum erstenmal an einem offenen Turnier teilnahm und Aufsehen erregend gewann. Von da begann ihr unvergleichlicher Siegeslauf, der die Legende „Eine vielversprechende Spielerin“ unter ihrem Bilde im Hotel-Album auf das Schönste bestätigte. Zeitzeilen bewahrte auch sie Beau-Site, wo ihr grosses Talent entdeckt wurde, eine kindliche Anhänglichkeit, und mancher famose Match wurde auf dem historischen Court Nr. 1 — für Meisterspieler und hohe Gäste bestimmt — ausgetragen.

Meisterspieler

Suzanne Lenglens hiesige Nachfolgerinnen waren Madame Mathieu und für kurze Zeit Fräulein Alvarez, eine junge, hübsche Spanierin, die sich ziemlich früh in den sicheren Hafen der Ehe zurückzog. Wir sahen alle Meisterspieler und -spielerinnen auf unseren Tennisplätzen, aus dem fernen Osten, Japan und China, Australien, Indien, Südafrika, vom europäischen Kontinent, England usw., Weltstars und Bildstars aus New York erschienen zu den Turnieren. Ebenfalls der spätere Weltmeister Fred Perry mit seiner Gemahlin, der Filmkünstlerin Helen Vincent. Die langandauernde französische Überlegenheit wurde von bekannten Experten den Hard Courts, also der von Beau-Site eingeführten Neuerung zugeschrieben.

zählt werden, ob im Hinblick auf die Teuerung oder aus Gründen der Personalverknappung ist im Endeffekt ja schliesslich unmässig. Die Hauptsache ist für den Lohnempfänger, dass sich sein Einkommen im Vergleich zu 1939 um so und so viele Prozent verbessert und gehoben hat.

Die „Union Helvetia“ schreibt an der Sache vorbei, wenn sie als Hauptbeweismittel für ihre unverfälschte Anzeigengeld der amtlichen Zahlen immer wieder mit den Teuerungszulagen argumentiert. Diese bilden gar nicht den untrüglichen Massstab, noch geben sie den Ausschlag. Dass dem so ist, könnte wiederum der unter dem gleichen Dache wohnende Kollege vom Plazierungsamt der UH bestätigen. Ohne die Lohnstatistik etwa im einzelnen analysieren zu wollen, so möchten wir, um nur einige wenige typische Beispiele zu geben, doch einige Positionen aus der Skala der Durchschnittslöhne für festbesoldete Saisonangestellte herausgreifen: Während der mittlere Lohn eines Alleinkochs in der unmittelbaren Vorkriegszeit um die 250.— bis 280.— Fr. herum ging, so wird man heute keinen solchen Koch mehr unter 350.— bis 400.— Fr. und darüber einstellen können. Der Casserolier, der 1939 durchschnittlich 120.— bis 150.— Fr. bezog, ist heute selten mehr unter 200.— Fr. zu finden. Der Küchenbursche, der früher sehr wohl mit 70.— bis 80.— Fr. zufrieden war, reagiert auf keine Offerte mehr, die unter 120.— bis 140.— Fr. liegt. So könnte diese Liste nach Belieben fortgesetzt werden. Die Angaben genügen jedoch, um zu belegen, dass, wenn die Lohnstatistik des Biga eine durchschnittliche Erhöhung der Fixbesoldung des männlichen Personals um 22,4% ausweist, dieser Prozentsatz bestimmt nicht zu hoch gegriffen ist, jedenfalls aber kein „Phantasieprodukt“ darstellt.

Schliesslich noch ein Wort zu den ebenfalls angezweifelte Kosten der Angestelltenverpflegung. Es ist uns bekannt, dass für die Ermittlung dieser Kosten nur die Angaben jener Betriebe berücksichtigt wurden, die diese Aufwendungen rechnungsmässig sorgfältig ausweisen und belegen. Es handelt sich also nicht etwa um Schätzungen aus dem Handgelenk, sondern um die gewissenhafte buchhalterische Erfassung der Kosten in rationell geführten Betrieben, die auch hinsichtlich der Personalverköstigung ökonomisch wirtschaften. Beim heutigen Stand der Küchenkosten im allgemeinen wird man auch eine Verteuerung der Angestelltenkost um 31,17%, d. h. von Fr. 2.63 im Juli 1939 auf Fr. 3.45 im Juli 1943 (Fr. 3.30 im Juli 1942) ernstlich nicht als übersetzt beurteilen können.

An den vom Biga errechneten Angaben ist nicht gut rütteln, selbst wenn die UH, die Erhebungen als noch so einseitig und als viel zu repräsentativ (d. h. auf eine zu geringe Zahl von Unternehmen beschränkt) beurteilt. Dabei können wir aus der Zahl der eingereichten und zur Verarbeitung gelangten Antworten ersehen, dass noch für keine Erhebung dieser Art mehr Angaben vorlagen, als in diesem Falle. Nicht nur, dass sich die grosse Mehrzahl der dem Verein angeschlossenen Unternehmen der Mühe unterzog, um die notwendigen Unterlagen zu liefern, sondern auch die für die Statistik in Betracht fallenden Aussenseiter wurden mit herangezogen, was dem Biga

leicht fiel, indem es sich auf den amtlichen Charakter der Enquête berufen konnte. Ob die Zuverlässigkeit und Klarheit der Resultate durch Befragung von Arbeitnehmern wesentlich gewonnen hätte, kann füglich dahingestellt bleiben. Man macht sich in der Redaktion der „Union Helvetia“ offensichtlich kein richtiges Bild von den Schwierigkeiten, die mit der Ermittlung zuverlässiger Tatbestände verbunden waren. Dies nicht nur, weil eine Reihe von Betrieben mit ausreichender Dokumentation seit 1939 geschlossen sind oder seither zugemacht haben und damit nicht mehr zum Vergleich herangezogen werden können, sondern weil auch die Besitzer, bzw. Leiter wechselten und die Angaben aus der Vorkriegszeit zum Teil fehlen. Dazu käme als weitere Erschwerung der beträchtliche Wechsel im Personal der Saisonbetriebe, was die Erhebungen bei

Ein Appell zum Ferienbeginn

Die Sommersaison will mancherorts nicht recht in Schwung kommen. Neben den vermehrten Truppenaufgeboten ist vor allem eine betonte Zurückhaltung des Publikums hier verantwortlich. Die Ereignisse aus den Kriegsschauplätzen hält die Öffentlichkeit in Atem, und man rechnet vielfach mit unerwarteten Wendungen im Ablauf der Kämpfe, so dass viele Leute dauernd auf dem qui vives sind und dabei gar keine Gedanken an Ferien oder Erholung aufkommen lassen. Es ist nicht das erste Mal, dass die Ferienmotten unter einem solch ungünstigen Stern ihren Anfang nehmen. Bei einer früheren Gelegenheit wandte sich Herr Bundesrat Celio an das Volk mit einer Aufforderung, wegen den äusseren Ereignissen nicht etwa auf die Ferien zu verzichten. Dieser Appell wirkte damals wie ein reinigendes Gewitter und sorgte für eine fühlbare Entspannung der Gemüter. In Fremdenverkehrskreisen ist man daher der Meinung, dass ein erneuter Aufruf dieser Art wiederum am Platze wäre und auch dieses Mal seine Wirkung nicht verfehlen würde. Dieses Mal wendet sich der Ausschuss der STV an das Publikum in einer Vernehmung, die durch eine Anzahl von Tageszeitungen verbreitet wird. Die Hotellerie wüsste es gebührend zu schätzen, wenn sie die erhoffte Beachtung beim Ferienpublikum fände. Für manche Hotellerie wird eben das Ergebnis der Sommersaison darüber entscheiden, ob sich das Unternehmen noch weiter behaupten und bis zum Eintritt der Waffenruhe durchhalten kann. Die Verlautbarung hat folgenden Wortlaut:

In seiner letzten Sitzung nahm der Ausschuss der Schweizerischen Zentrale für Verkehrsförderung Kenntnis von der bedrohlichen Lage

Mitwirkung des Personals weiter komplizieren müsste.

Mag die Statistik nun der „Union Helvetia“ in ihre gewerkschaftliche Zielsetzung passen oder nicht, so ist jedenfalls die sich aus den Zahlen ergebende Schlussfolgerung von Bedeutung, dass die Hotellerie heute Löhne zahlt, welche der Teuerung Rechnung tragen. Dabei spielt es gar keine Rolle, ob die Aufbesserung in Form von ausdrücklichen Teuerungszulagen oder einfach generell im Bar- und Grundlohn erfolgte. Auch bleibt zu bedenken, dass schliesslich ein wesentlicher Teil der Verteuerung vom Arbeitgeber dadurch übernommen wird, dass er so und so vielen Angestellten Kost und Logis gewährt, diese also in lebenswichtigen Ausgaben entlastet. Über den letzteren Punkt geht das Angestelltenblatt allerdings mit einer Diskretion hinweg, die an anderer Stelle eher am Platze gewesen wäre. tr.

der Hotellerie, die infolge der jüngsten Ereignisse eine starke Zurückhaltung des Publikums zu befürchten hat und den Erfolg der beginnenden Feriensaison in Frage gestellt sieht. Es ist verständlich, dass sich in einer Zeit, die von uns allen erhöhte Bereitschaft, mannigfache persönliche Opfer und die Anspannung der besten Kräfte verlangt, der Wunsch nach Ferien und Erholung da und dort gewissen innern und äusseren Bedenken begegnet. Überängstlichkeit ist jedoch gänzlich fehl am Platz. Gerade die starke Beanspruchung all unserer Energien macht die gelegentliche Entspannung zu einer dringenden Notwendigkeit. Dankbar dürfen und sollen wir daher auch jetzt von der Möglichkeit Gebrauch machen, in den Bergen und an den Seen unserer schönen Heimat unsere Kräfte zu erneuern und unsere Gesundheit zu stärken für die Aufgaben, die uns der Alltag dieser schweren Jahre stellt.

Vergessen wir auch nicht, dass es nicht nur uns selber zugute kommt, wenn wir Ferien machen. Für ganze Gegenden, in denen unsere beste bergbäuerliche Volkskraft lebt, für Zehntausende, die im Gastgewerbe und im Verkehrsweisse tätig sind, bedeutet der Touristenverkehr eine lebensnotwendige Verdienstsquelle. Dank dem erfreulichen Besuch schweizerischer Gäste haben unsere Kurorte den nun bald fünf Jahre dauernden gewaltigen Ausfall ihrer ausländischen Kundschaft leichter zu tragen vermocht. Halten wir ihnen auch diese Sommer die gerne und dankbar anerkannte Treue!

Der Ausschuss der Schweizerischen Zentrale für Verkehrsförderung gibt seiner Hoffnung auf ein Ge-

Hotelfachschule des Schweizer Hotelier-Vereins, Lausanne

Von der Eidgenossenschaft, dem Kanton Waadt und der Stadt Lausanne subventioniert

Prächtige Lage am Genfersee

JÜNGLINGE UND TÖCHTER

INTERNAT ODER EXTERNAT

Neue Kurse

ab 11. September	Dauer	Aufnahmealter
A. Vorbereitungskurs	3 Monate	17 Jahre
B. Kochkurs	8 Monate	18 Jahre
C. Servierkurs	5 Monate	18 Jahre
D. Hotelsekretärkurs	5 Monate	18 Jahre

ab 2. Oktober

E. Kurs für Hotelbetriebsführung (Vorbereitung zur Meisterprüfung)	2 Monate	23 Jahre
--	----------	----------

Alle bisherigen Kursteilnehmer haben durch uns in besten Schweizerhotels Anstellung gefunden.

Die Schweizer Hotellerie bedarf dringend geschullter Angestellter.

Auskünfte durch die Direktion der Hotelfachschule des SHV.

Lausanne-Cour

Hohe Gäste

Zu unserer freudigen Überraschung fanden wir eines schönen Morgens anlässlich der Riviera-Reise des kurz vorher erannten englischen Premiers folgenden köstlichen Satz im Daily Telegraph: „Der neue Prime Minister erstattete dem Beau-Site gestern den üblichen Besuch.“ (gerade als ob dieser zum Amtsantritt gehörte!) Für uns war diese Meldung eine Mordpropaganda, ein Bombenerfolg. Wir hatten hernach während einiger Tische ein 8 bis 10 Gedecken, an dem mehrere in Amt und Würde stehende Minister, Gesandte, Generale und Admirale gemütlich zusammen speisten. Diese dankbaren und zufriedenen Würdenträger des Beau-Site drückten freudige Empfehlungen viel zulebte. Das war unsere Glanzzeit! Während den Tennis-Weekend hatten wir die Tafel des Königs von Schweden, an der oft sein „Kollege“ Alphon von Spanien und andere gekrönte Häupter teilnahmen. Dem scharfen Beobachtungssinn des Königs von Schweden, der trotz seiner Jahre ein lebhafter Tennisplayer und bei Tisch auf rasche Bedienung erpichter Gast war, entging nichts, was im Hotel oder Garten jeweils Neues geschaffen wurde. König Alfons war von ungezügelter Gemütlichkeit, der sich recht gerne und witzig mit „üser Gattig Lüt“ unterhielt. Ich glaube nicht nicht zu irren, wenn ich sage, dass er schwyzertütsch verstand.

Blumenfeste

In diesem Kapitel möchte ich kurz der kunstvoll über und über mit Blumen geschmückten flotten Pferdegespanne, Mail-Coaches, und der

im Ausmass monumentalen Autobusse gedenken, die das Beau-Site zu meiner Zeit von den berühmten Blumenschlachten 40 erste Preise, Silberpokale und Ehrenbanner heimgeholt hat. Wir galten als unbesiegbare. Natürlich waren wir im Januar und März 1939 wiederum Sieger. Lord Derby, ein grosser Rennstallbesitzer, der mir zu meinen Erfolgen jedesmal gratulierte, wünschte, seine Pferde möchten ebenso oft gewinnen. Für mein Haus waren diese Erfolge Pyrrhus-Siege, aber dennoch eine treffliche Propaganda. Die Gäste fühlten sich glücklich, wenn sie als Passagiere dieser Blumenwunder eingeladen waren. Oft boten diese Platz für mehr als 30 Personen. Die Stadtbehörden von Cannes haben sich als Andenken die Bildergalerie der gefeierten Blumenwagen und andere an die Erfolge erinnernden Trophäen in meinem Besitze, vor oder nach meinem Ableben, für ihr Museum erbeten.

Angenehme Erinnerungen

Der lebhaft und vielseitige Betrieb brachte uns natürlich auch Freude, Genugtuungen und Komplemente! Gäste, Kollegen und Mitarbeiter, die den Sommer an andern grossen Saisonplätzen, wie Deauville und andern, zubrachten, bestätigten immer wieder aufs Neue ihre Anhänglichkeit zum Beau-Site. Herr Keller vom Hotel Ritz, New York, schrieb in der Amerikanischen Hotel Review, dass er im Beau-Site, Cannes, gut kochen gelernt habe. In einer Brigade, der s. Zt. Meister Hänni (vom Bernerhof) vorstand und in der als Chef-Pâtissiers keine Geringeren als die später bestbekannten Cuisiniers Herr Gartenmann aus Thun und Herr Schuh aus Interlaken

arbeiteten, war dies wohl möglich. Ich habe mich nach ihnen ebenfalls beflissen, diese Tradition auf der Höhe zu halten. Der Name des Hotels war international bekannt. Briefe mit der Aufschrift: Beau-Site, France kamen aus Schweden und Amerika direkt zu uns, genau wie einst ein Brief mit Adresse: Hotel „Two and a half“, Switzerland, ebenfalls von jenseits des Ozeans kommend, von der fündigen schweizerischen Post dem „Thunerhof“ zugestellt wurde und tatsächlich auch für ihn bestimmt war!

Luxus-Wagen

Wir begannen das Unglücksjahr 1939 mit den schönsten Hoffnungen. Mit einer erfrischenden Zuversicht, wie sie wohl nur dem Hotelier eigen ist, hatten wir schon im Laufe des Sommers eine Reihe Verbesserungen aller Art angeordnet. Der Clou war die Inbetriebnahme von zwei durch ihre Eleganz und Originalität Aufsehen erregenden Salon-Autobus, wovon einer in der klassischen Form der Postkutschen aus der guten alten Zeit. Sie vermittelten den Verkehr zwischen Hotel, Stadt, Bahnhof, Casino und Golf-Links. Annehmlichkeiten für die Gäste, unrentabel für das Hotel!

Die Pariser und Lokalpresse sprachen davon und nannten die beiden Fahrzeuge sogar die weitau schönsten Autobusse Frankreichs!

Schlussgedanken

Das Abrüsten überzähliger Hotels (und wo waren deren nicht zu viele?) muss nicht durchaus als Sterben, sondern darf eher als Blutzufuhr für die noch weiter lebensfähigen Betriebe betrachtet werden. Gibt es etwas Trostloseres als eine, wenn

Todes-Anzeige

Den verehrten Vereinsmitgliedern machen wir hiermit die Mitteilung, dass unser Mitglied

Herr

Jakob Kleiner-Heim

Hotel Walhalla, St. Gallen

am 10. Juli infolge Schlaganfall im 57. Altersjahre dahingegangen ist.

Wir versichern die Trauerfamilie unserer aufrichtigen Teilnahme und bitten die Mitgliedschaft, dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken zu bewahren.

Namens des Zentralvorstandes

Der Zentralpräsident:

Dr. H. Seiler.

lingen der fünften Kriegs-Sommersaison auch aus einem dritten Grund Ausdruck: Die Wiederbelebung und Steigerung des Reiseverkehrs aus dem Ausland wird nach dem Kriege entscheidend zur Erhaltung und Steigerung unserer volkswirtschaftlichen Kraft und Unabhängigkeit beitragen. Heute schon werden die Vorbereitungen dafür getroffen. Die beste Garantie für das Gelingen dieser verheissungsvollen Anstrengungen bietet das Schweizervolk, wenn es tatkräftig mitwirkt, der Hotellerie und den Transportanstalten, in denen ein schöner Teil unseres Nationalvermögens angelegt ist, das Durchhalten zu ermöglichen.

Kleine Chronik

Der freisinnige Verkehrsausschuss für Erlass der Entschuldungsvorlage auf dem Vollmachtenweg

Anlässlich einer Tagung des ständigen Ausschusses für Verkehr und Touristik der freisinnig-demokratischen Partei der Schweiz orientierte Dir. Dr. F. Seiler auf besondere Einladung hin über die wirtschaftliche und finanzielle Tragweite der Vorordnung über rechtliche Schutzmassnahmen zugunsten der Hotellerie, zu welcher der Bundesrat ja bereits während der Junisession einen Bericht an die eidg. Räte ergaben liess. Diese werden sich nun in der Septembersession mit der Vorlage zu befassen haben. Der Ausschuss gab einstimmig dem Wunsche Ausdruck der Noterlass möchte baldigst und auf dem Vollmachtenweg in Kraft gesetzt werden.

Hiezu wird uns ergänzend mitgeteilt:

Herr Dr. Franz Seiler entledigte sich seiner Aufgabe in einem ausführlichen Exposé in gewohnt sachkundiger Art, indem er besonderes Gewicht auf die Dringlichkeit der vorgeschlagenen gesetzlichen Massnahmen legte. Seine Darlegungen wurden durch die dem Ausschuss VII angehörigen Vertreter der Hotellerie, Herren V. Wiedemann, Luzern, und Thomas Hew, Klosters, die als Mitglieder der Expertenkommission des eidg. Justizdepartementes an der Bereinigung des Vorentwurfes des Entschuldungsgesetzes mitgearbeitet hatten, unterstützt.

Der Rückgang der Gastbetten in Thun

Der Jahresbericht des Verkehrsvereins Thun erwähnt, dass es leider nicht möglich ist, grosse schweizerische Versammlungen, wie Delegiertenversammlungen, nach Thun zu bringen, und zwar wegen des Fehlens eines grossen Kongress- und Konzertsales. Nachdem infolge Stilllegung des Hotels Thunerhof, des „Bellevue et du Parc“ und der Hotels Viktoria-Baumgarten die Zahl der Fremdenbetten in Thun von 758 auf 349 zurückgegangen ist, würde auch die Unterbringung der Besucher einer grossen Veranstaltung inkünftig auf Schwierigkeiten stossen und nur möglich werden, wenn auf die weitere Umgebung zurückgegriffen würde.

sonst noch so freundliche, Hotel-Fassade mit den vielen seit Jahren geschlossenen Fensterläden oder den ins Leere starrenden schwarzen Scheiben? Wie Gespenster starren sie uns entgegen. Eine Wiederinbetriebnahme in irgendeiner Form ist geradezu unerfüllbar. Unser verehrter Herr Konsul Vicarino in Nizza kam selbst zur Auffassung, dass der Verkauf momentan die einzige Lösung sei. Allerdings fügte er gleich sein Bedauern bei, dass so die schönen Besitztümer der Schweizer Landsleute in fremde Hände übergehen. Dazu sage ich: Kommt Zeit, kommt Rat und Remedium. Kaufen kann man immer. Verkaufen ist viel schwieriger!

Da unser „gestrenger“ Herr Redaktor beständig über Platzmangel klagt (was wir arme Hoteliers seit 5 geschlagenen Jahren leider vergebens herbeisehnen), will ich schliessen. Recht gerne hätte ich noch dankend meiner zahlreichen Gönner und Stammgäste gedacht, doch verbietet mir der Raum, sie namentlich zu nennen. Trotz allem Schönen, das ich hier miterlebe, befürchte ich, dass diese Zeiten für lange oder endgültig vorbei sind. Ich habe darum vorgezogen, mit dem erreichten 65. Altersjahr (ich bin so in voller Riechzeit-Reife) das mir anvertraute Schiff in den sicheren Hafen zu führen, anstatt es einer ungewissen, vielleicht sogar stürmischen Zukunft zu überlassen.

Und wenn man mir heute die Frage stellt, welchen Beruf ich ein andermal erlangen würde, wäre meine bestimmte Antwort: „Auf keinen Fall etwas anderes als wiederum Hoteller!“ So hängen wir an „unserer Scholle“.

Den Weiterkämpfenden aber guten Mut und von Herzen Glück!

Aus dem Leseckreis

Wo bleibt der Hotelnachwuchs?

An der Delegiertenversammlung des Hoteliervereins in Locarno wurde erstmals öffentlich bekundet, dass junge, qualifizierte Fachleute ausserordentlich zurückhaltend sind und sich nur schwer zum Kauf eines Hotels entschliessen. Die Tendenz ist heute die, dass wenn der zum leitenden Posten geeignete Jungherr nicht einen Direktorenposten mit gesichertem Gehalt findet, er es vorzieht, in der Kriegswirtschaft oder beim Militär unterzukommen. Diese Entwicklung deutet nicht nur auf die gegenwärtigen Schwierigkeiten hin, sondern sie ist auch ein Anzeichen dafür, dass es dem heutigen Nachwuchs wenigstens zum Teil an Selbstvertrauen und Mut fehlt.

Zugegeben, die Zeiten sind schlecht, der ausländische Tourist fehlt, die Rationierung behindert den Betrieb, die Preiskontrolle und die gesteigerten Sozialleistungen beschneiden den Gewinn. Man muss heute nichts als rechnen und zirkeln wie wohl nie zuvor. Sind diese Gründe wirklich der massen weltbewegend, dass man das einstmals blühendste Gewerbe der Vergreisung und Verkümmern preisgibt? Die Entscheidung ist freilich nicht leicht, besonders nicht für denjenigen, der durch den Schritt zur Selbstständigkeit seine Sparpatzen aus Spiel setzen soll. Und doch müssen die freiverdenden Hotels wieder tüchtigen Berufsständen zugeführt werden. Die Zweckentfremdung kann doch nicht ewig so weiter gehen. Wo führte das hin?

Bald, sehr bald werden Hotels dutzendweise zum Kauf angeboten werden, weil deren Inhaber die Altersgrenze erreicht haben und keine Nachkommen da sind, die gewillt wären, das Erbe zu übernehmen. Es würde der Hotellerie nichts schaden, wenn sich neue Leute dem Beruf zuwenden wollten. Die Tradition der Familiendynastie ganz in Ehren, aber wiederum ist die Hotellerie dem elterlichen Beruf den Rücken kehren, dann müssen wir den Ersatz eben anderswo suchen. Frische neue Kräfte, die die zu erreichenden Positionen von Grund auf neu erkämpfen müssten, die mit neuem Elan und neuem Geist in die trägen Räder griffen, würden vieles regieren können.

Aber, und das ist das Wesentliche, der neue hinzugekommene Anwärter muss Vertrauen haben, Hoffnung und Zuversicht. Das Gefühl des „verlorenen Postens“ muss verschwinden und ersetzt werden durch die Gewissheit der Selbstbehauptung und des sicheren Erfolgs.

Es hört sich paradox an, aber es ist so, dass den Alten die — als Folge des Krieges — unverschuldet in Not geraten sind, der gesetzliche Schutz zuerkannt wird, währenddem der Junge, der seither kaufte, schutzlos ist. Mit andern Worten hat derjenige, der nach Kriegsausbruch kaufte, seine Not selbst verschuldet und geht deshalb gesetzlich als Schutzbefehlterter auf. Das kommt eigentlich einer Bestrafung des Unternehmungsgeistes gleich. Dieser Regieschnitzer ist natürlich nicht sehr geeignet, Hotelkäufe zu fördern. Er ist übrigens nicht die eigentliche und wirkliche Grund der Nachwuchsentfremdung. Nein, der tatsächliche Grund liegt auf der Geldseite. Vielleicht nicht zu unrichtig sagen sich die jungen Leute, dass sie lieber zuwarfen und sich erst dann selbständig machen wollen, wenn einmal der Tourismus wieder normal funktioniert. Sie überlassen den Schulden- und Zinsendienst lieber andern, solange er — wie jetzt — zu Lasten des Betriebskapitals geht, und setzen erst dann mit eigener Verantwortung und eigenen Mitteln ein, wenn Rendite und Überschuss wieder einmal im Bereiche der Möglichkeit stehen.

Dieses Zuwarten geht aber auf Kosten des Unternehmungsgeistes, der auf die Dauer verflachen muss. Ob in dieser Kalamität ein Ausweg gefunden werden kann, hängt meines Erachtens einzig und allein davon ab, ob unsere Bundesbehörden sich für den Fortbestand der Hotellerie einsetzen oder nicht. Im positiven Fall muss der variable Zins die Regel sein, damit das tatsächlich erzielte Geschäftsergebnis die Höhe des Zinses bestimmt.

Es ist eine traurige Zeit, dass es soweit hat kommen können, dass Menschen gegen Franken ausgespielt werden. Solange der Zinsfranken wichtiger zu sein scheint als die Zukunft unserer Jungen, solange wird es bitterböse bestellt sein und man wird den Nachwuchs vergebens umwerben.

Fred Ammann, Unspunnen

Betrachtungen zur Angestelltenfrage

Es muss einmal mehr öffentlich zur Sprache gebracht werden, dass die Zustände auf dem Angestelltenmarkt nachgerade unhaltbar geworden sind. Täglich wiederholen sich die ärgerlichsten Vorkommnisse, wie sie früher undenkbar gewesen wären. Der Grund, warum ich einmal kräftig vom Leder ziehe, ist die immer mehr um sich greifende Unsittlichkeit, sich gegenseitig die Angestellten abzujagen.

Jeder Betriebsleiter weiss, wie schwer es hält, geschultes Personal zu bekommen und geeignetes weibliches Hilfspersonal für Küche, Office, Etage, Wäscherei und Lingerie zu finden. Umsomehr sollte sich jeder Fachkollege darüber klar sein, dass er sich mit jedem „abgejagten“ Angestellten schlussendlich nur selbst schadet, denn was er heute einem andern antut, indem er ihm durch überstätzte Lohnangebote Leute wegspannt, das kann dem Betreffenden morgen selbst passieren. Ich, und mit mir eine grosse Zahl von selbständigen Hotelfachleuten der alten Schule, haben es uns je und je zur Pflicht gemacht, Kollegen niemals auf diese Art zu schädigen. Denn, dass die Vergeltung nicht ausbleibt, ist jedem Arbeitergremium zum Nachteil gereicht, liegt auf der Hand. Es werden momentan Löhne offeriert, die in keinem gesunden Verhältnis mehr zu den noch vor ein oder zwei Jahren bezahlten Ansätzen stehen. Zum besseren Verständnis zitiere ich einige konkrete Beispiele aus der Tages- und Fachpresse:

So war im Inseratenteil der U.H. (Nr. 23 vom 8. Juni) zu lesen, dass ein Officemädchen zu Fr. 150.— Lohn gesucht sei. In der gleichen Nummer zitiert die U.H. ein Inserat aus einer Davoser Zeitung, in dem einem Küchenmädchen ganz erstklassige Verpflegung, Zimmer mit Balkon, fließendes Wasser und Radio, Lohn Fr. 150.— bis 200.— offeriert!

Was mit solchen Inseraten probiert wird, ist nichts anderes als eine Abjagerei des Personals. Es ist ganz selbstverständlich, dass der gelernte Koch, Kellner, Sekretär usw. seine Karriere machen will und machen wird, wenn er die nötigen Qualifikationen besitzt, und dass er dementsprechend auch von Fall zu Fall und mit zunehmendem Wissen und Erfahrung seine Ansprüche dementsprechend steigern darf. Anders verhält sich der Fall jedoch, wenn auf dem Inseratenweg derart verlockende Angebote gemacht werden, die nur kunjunkturbedingt sind.

Das Angebot von Küchen- und Officeburschen, Casseroliers, Kellerburschen ist vollständig ungenügend und mahnt seit längerer Zeit zum Aufsehen. Wäre es nicht möglich und angebracht, während der Dauer des Krieges, die zahlreich im Lande anwesenden Internierten in der Hotellerie einzusetzen, jedenfalls dort, wo keine Einheimischen zur Verfügung stehen. Dass dies nur in bestimmter Form und unter Einhaltung gewisser Vorschriften, ähnlich wie für den Landdienst, geschehen kann, ist für uns selbstverständlich. Wir geben uns in diesem Zusammenhang keine Illusionen hin, wir sind sogar überzeugt, dass es mitunter auch einmal zu Unannehmlichkeiten kommen kann, dass soll aber kein Grund sein, nochmals zu probieren, ob wir nicht aus diesem latenten Zustand des fortwährenden Personalmangels herauskommen können, solange unsere männlichen Angestellten im Dienst sind, die jugendlichen, weiblichen Angestellten zum Landdienst aufgeben werden und die Abwanderung in andere Berufe stetig zunimmt.

L. S.

Bundesfeier-Komitee und Hotelgewerbe

Was haben denn diese beiden Dinge miteinander zu tun? wird sich mancher Leser ungläubig fragen, eine beruflich-wirtschaftliche Körperschaft und eine patriotisch-gemeinnützige Organisation.

Wer um die Verhältnisse Bescheid weiss, findet dieses Zusammenstehen nicht so abwegig; Hotellerie und Bundesfeier-Komitee sind alte Bekannte, deren gegenseitige Beziehungen weit zurück reichen. Schon vor dreissig Jahren haben sie miteinander in Verbindung gestanden; seit zwei Jahrzehnten ist die Mitwirkung des Schweizer Hoteliervereins und seiner Organe bei der Bundesfeier-Aktion zur schönen Selbstverständlichkeit geworden; zahlreiche Häuser beteiligten sich Jahr um Jahr am Verkauf der Bundesfeier-Abzeichen und an der Sammlung freiwilliger Spenden; das Total dieser Beiträge dürfte im Laufe der Jahre auf eine siebenstellte Zahl von Franken angewachsen sein. Das muss uns mehr anerkannt werden, als das Hotelgewerbe schon lange vor Kriegsausbruch schwer unter der wirtschaftlichen Krise gelitten hat. Sicher liegt nun darin auch der Grund, weshalb in den letzten Jahren, in vielen Hotels und Pensionen das Interesse für diese patriotisch-gemeinnützige Veranstaltung mehr und mehr zurückgegangen ist. Die Erfahrungen zeigen aber, dass dabei noch andere Faktoren mitwirken, insbesondere eine übertriebene und falsch verstandene Rücksichtnahme auf die Gäste.

Noch mehr als bei jedem andern Geschäftszweig spielt beim Gastgewerbe die Rücksichtnahme auf die Kunden eine wichtige Rolle. Ganz besonders in Zeiten eines flauen Geschäftsganges wird der Hotelier sich doppelt angelegen sein lassen, seinen Gästen in jeder Beziehung entgegenzukommen, und alles zu meiden, was sie als unangenehm oder störend empfinden könnten. In übertriebener Ängstlichkeit glauben nun viele Hoteliers, ihre Gäste auch von jeder Berührung mit der Bundesfeier-Aktion „verschonen“ zu müssen, indem sie deren Durchführung aus den Räumen ihres Hauses verbannen oder höchstens eine ganz beschränkte Abzeichenverkauf zulassen. Als ob eine ungehörige Zumutung darin läge, wenn man von einem Hotelgast zum Nationaltag ein kleines Opfer erwartet. Das Gegenteil ist der Fall. Das elementarste soziale Empfinden macht es ihm zur Pflicht, gerade bei solchen Anlässen etwas für seine schwächeren Mitbürger zu tun. So denkt erfreulicherweise sicher die Mehrzahl der Gäste, und zahlreiche von ihnen sind, wie wir von ihnen selbst gehört haben, nachträglich peinlich davon berührt, wenn man ihnen die Gelegenheit, dieser Selbstverständlichkeit zu genügen, vorenthalten hat. Kein Gast, ob er in einfachen, bescheidenen Verhältnissen oder umgeben von allem Komfort, in aller Regel noch inmitten einer prächtigen Landschaft die Vorzüge eines Ferienaufenthalts geniesst, wird sich der Erkenntnis verschliessen, dass er besser daran ist, als tausende seiner Mitmenschen und vor ihnen viel voraus hat. Und da sollte er es als Belästigung empfinden, wenn man ihn an dem Tage, da das Losungswort unserer Vorfahren „Einer für Alle, Alle für einen“, in aller Munde steht, daran erinnert, dass das Land von ihm ein kleines Opfer erwartet? Zur Ehrenerhaltung der übergrossen Mehrzahl dieser Gäste dürfen wir wohl annehmen, dass die meisten von ihnen es als Beleidigung empfinden, wenn man ihnen diese Denkweise unterschieben würde.

Sicher geht in keinem Haus der Bundesfeier-Tag unbachtet vorbei. Aber Plagenden und Lampionen, eine festlich dekorierte Tafel und ein erlesenes Menu, Tischreden und Festprogramm u.a.m. sind doch alles bloss Äusserlichkeiten, ein Rahmen ohne Inhalt, wenn die helfende Tat fehlt. Zu dieser Opferbereitschaft bekennt sich glücklicherweise sicher die Mehrzahl der Gäste. Und wer in falsch verstandener Rücksichtnahme den Gästen die Möglichkeit verweigert, eine Störung durch die Bundesfeier-Aktion von ihnen fernhalten zu müssen, leistet ihnen einen schlechten Dienst. Er bewahrt sie vor einem kleinen materiellen Opfer, raubt ihnen aber die innere Befriedigung, die in der guten Tat liegt.

B.

Aus dem Ausland

Der Hotelgast zur Kriegszeit

Unter dem Titel: „Was verlangt der Krieg vom Gaste im Beherbergungsbetrieb?“ hat die deutsche Reichsgruppe „Fremdenverkehr“ folgende Grundsätze veröffentlicht und deren weitestmögliche Verbreitung als erwünscht bezeichnet:

Kriegswirtschaftl. Massnahmen und Marktmeldungen

Lebensmittelrationierung im August 1944

Die Zuteilung von rationierten Lebensmitteln an kollektive Haushaltungen erfährt für den Bezugsantrag Ende Juli/Anfang August 1944 keine Änderungen. Es kommen also die gleichen Quoten in Anwendung, wie nach der letzten Quotentabelle, die wir in der „Hotel-Revue“ Nr. 24 vom 15. Juni 1944 veröffentlicht haben.

Preise für Schlachtkaninchen

Die eidg. Preiskontrollstelle verfügt:

1. Für Schlachtkaninchen werden nachstehende Höchstpreise festgesetzt:

a) Abgabepreise der Produzenten an Wiederverkäufer, Grössverbraucher (kollektive Haushaltungen) und private Konsumenten:

Kaninchen lebend, Fr. 3.80 je kg
Kaninchen geschlachtet, sauber ausgenommen, im Fell Fr. 5.30 je kg
Kaninchen geschlachtet, sauber ausgenommen, ohne Fell Fr. 6.30 je kg
Vorstehende Preise verstehen sich ab Versandstation. Bei Franklieferung dürfen die Preise um max. 20 Rp. je kg erhöht werden.

b) Abgabepreise der Aufkäufer an Detaillisten und verarbeitende Betriebe: Kaninchen lebend, Fr. 4.20 je kg
Kaninchen geschlachtet, sauber ausgenommen, im Fell Fr. 6.— je kg
Kaninchen geschlachtet, sauber ausgenommen, ohne Fell Fr. 7.— je kg
franko Station bzw. Domizil des Empfängers.

c) Verkaufspreise des Detailhandels netto, ohne Warenumsatzsteuer:

an Grossverbraucher (kollektive Haushaltungen)	an Private
Kaninchen, ganze und länghalbschlacht, ohne Fell Fr. 7.50/kg	Fr. 8.—/kg
Kaninchenragout	Fr. 9.—/kg

Für Hauslieferungen ist ein Zuschlag von 10 bis 20 Rp. je kg zulässig.

2. Soweit der Detailhandel üblicherweise Rabatte bzw. Rückvergütungen gewährt, können die in dieser Verfügung angesetzten Nettoverkaufspreise entsprechend erhöht werden. Jedoch darf sich nach Abzug der Rückvergütung äusserstenfalls der höchstzulässige Nettoverkaufspreis ergeben.

3. Die Hersteller von Konserven, Fleischkäse oder sonstigen Fleischwaren aus Kaninchenfleisch sind verpflichtet, ihre Verkaufspreise der eidg. Preiskontrollstelle zur Genehmigung zu unterbreiten. Freigenehmigungen, die vor Erlass der vorliegenden Verfügung erteilt wurden, werden aufgehoben.

Rationierung der süßen Buttermilch

Vom 1. Juli 1944 an sind Abgabe und Bezug von Buttermilch mit einem Säuregehalt unter 11° SH. (sogenannte süsse Buttermilch) neuerdings der Rationierung von Milch gemäss Verfügung Nr. 65 des eidgenössischen Kriegs-Ernährungs-Amtes vom 11. Oktober 1942 über Abgabe von Lebens- und Futtermitteln unterstellt.

Vom 1. Juli an darf süsse Buttermilch nur noch gegen gleichzeitige Entgegennahme von Milch-Rationierungsausweisen abgegeben werden. Milchcoupons im Bezugswert von einem Liter Vollmilch berechnen zum Bezug von 2 Liter süsser Buttermilch. Reine Buttermilchprodukte bleiben weiterhin rationiert. Dagegen kann leicht säuerliche Buttermilch wie bisher ohne Rationierungsausweise abgegeben bzw. bezogen werden.

Neuregelung der Badewäsche-Zuteilung in Heilbädern

Nach längeren Verhandlungen des Verbandes Schweizer Badekurorte und des Schweizer Hoteliervereins mit der Sektion für Textilien des Kriegs-, Industrie- und Arbeitsamtes hat letztere mit Wirkung ab 1. Juli 1944 eine neue Regelung

der Badewäschezuteilung an Heilbäder angeordnet. Die bisherige Regelung war deshalb ungenügend, weil bei der Zuteilungsberechnung nur auf die Anzahl der Logiernächte abgestellt wurde und der Verbrauch von Badewäsche durch Passanten und Gäste anderer Hotels unberücksichtigt blieb. In Zukunft erfolgt nun die Badewäschezuteilung auf der Basis der Anzahl verabreichter Bäder. Die Anwendung dieser Regelung bleibt aber auf die eigentlichen Heilbäder beschränkt.

Zentralbadanstalten (ohne Beherbergungsbetrieb), die bisher auf ihr kantonales Kontingent angewiesen waren, haben sich von nun an direkt an die Sektion für Textilien in St. Gallen für den Bezug von Badewäsche zu wenden.

Die Neuregelung sieht im einzelnen u. a. folgendes vor:

1. Der Zuschlag von 0,5 Coupons für Badehotels pro 100 Logiernächte im Zuteilungsschlüssel für Beherbergungsbetriebe wird fallen gelassen.

2. An Stelle dieses Zuschlages wird die Badewäschezuteilung für Heilbäder (mit und ohne Beherbergungsbetrieb) auf der Basis der verabreichten Bäder (Frequenz des Vorjahres) vorgenommen, und zwar mit der Schlüsselzahl 1/60, d. h. Bäderzahl dividiert durch 60 = Couponquote. Für Zentralbadbetriebe wird die Schlüsselzahl von 1/50 angewendet, d. h. Bäderzahl dividiert durch 50 = Couponquote.

3. Für die Berechnung der Bezugsquote dürfen als Bäder zugrunde gelegt werden:

Vollbäder, Darmbäder, Wickel Fango, Moorpackungen und Moorbäder, Duschen, Injektionen mit Bad,

nicht aber: Inhalationen und Massagen.

4. Bereits erfolgte Bezüge eines Badehotels auf Grund der bisherigen Zuteilung (Basis Logiernächte) zu Lasten des Zuteilungskontingentes 1944 werden verrechnet.

5. Die zugeteilten Textildcoupons haben ausschliesslich der Beschaffung von Badewäsche zu dienen; hinsichtlich der Materialzusammensetzung der zu beziehenden Badewäsche werden vorläufig keine einschränkenden Vorschriften gemacht.

* * *

Da es die beteiligten Heilbäderbetriebe interessieren wird, was für Voraussetzungen der Schlüsselzahl von 1/60stel, resp. 1/50stel zugrunde liegen, geben wir noch einige Überlegungen der Sektion für Textilien, auf die sich die Unterhandlungen stützten, bekannt.

Die Waschstelligkeit von Protierbadetüchern bis zum Verschleiss wurde mit 150 Waschungen eingeschätzt. Diese Annahme stützt sich auf die Auskünfte der Materialprüfungsanstalt, welche bei der Prüfung des Einflusses von Waschnitteln in Waschprozessen zu diesem annähernden, aber nicht experimentell nachgewiesenen Ergebnis kommt.

Der Couponwert pro Badetuch wurde mit 5 Coupons in die Berechnung aufgenommen, d. h. das Mittel von Pos. 924 a) der Bewertungsliste Nr. 3 der Sektion für Textilien (Baumwoll-, Leinen-, Hanf-, Halbleinen-Gewebe) zu 7 Coupons und Pos. 924 b) (Mischgewebe) zu 3 1/2 Coupons.

Die Ersatzberechtigung des Verschleisses beträgt 50% und entspricht der Nachbezugsberechtigung, welche die Sektion für Textilien mit Rücksicht auf die Einschränkungen der Versorgung im fünften Kriegsjahr ähnlich gelagerten Sparten von Verbrauchern von Textilien eingeräumt hat. In diesem Zusammenhang weist die Sektion für Textilien nochmals darauf hin, dass nichtrationierte Textilien auch in Heilbädern betrieben in vielen Fällen gebraucht werden können.

In der Berechnung der Schlüsselzahl ist eine Unterscheidung von Passantenbädern (ein Badetuch pro Bad) und Gastbädern (ein Badetuch pro Woche) fallen gelassen worden, da eine rechnerische Feststellung dieser zwei Bäderarten mit etwelchen Schwierigkeiten verbunden gewesen wäre und sich in der praktischen Durchführung der Zuteilungen hätte erschwerend auswirken müssen.

HOTELIERS!

Empfehet das offizielle Fachorgan allen Lieferanten. Es liegt dies in beidseitigem Interesse!

Dem Hausdiener, der das Gepäck zum Zuge gebracht hat, nicht zumuten, dass er die Zugverspätung auch abwartet; er wird im Hotel benötigt.

Das Servieren von Speisen und Getränken in Schlafzimmern kann nur der Kranke in Anspruch nehmen.

III. Die Sparmassnahmen auf dem Gebiete des Verbrauches erfordern:

Dass die Einrichtungen und das Inventar des Hotels geschont werden und besonders der Wäscheverbrauch gedrosselt wird. Aufnahme von Hunden in Schlafzimmern ist untersagt. Dass der Strom- und Lichtverbrauch nach Vorschrift eingeschränkt wird; Keine eigenmächtige Entnahme von Strom durch Eigenapparate der Gäste, keine unnötige Aufzugsbenutzung in niedere Etagen oder für Abwärtsfahren — ausser für Gehbehinderte.

IV. Alles vermeiden, was Anstoss erregt, so vor allem:

Das Mitbringen von Speisen und Getränken in Argernis erregender Weise ist zu vermeiden.

Dem Hotel ist deren Aufbewahrung und Herbringung untersagt. Die Zeit, die er fordert, Gleichheit der Behandlung, deshalb keine Ausnahmen für die „Stammgäste“.

Man erwarte keine Vorteile in Zimmer-, Tisch- und Getränkeabteilung durch Trinkgelder an das Personal. Das ist nichts anderes als Bestechung und untergräbt die Moral.

Früh-, aber nicht vorzeitige Ausstellungsprojekte

Als vor einigen Monaten die Gründung der Genossenschaft „Schweizerische Fremdenverkehrs- und Internationale Kochkunst-Bern“ bekanntgegeben wurde, da war nicht an die Stimmungen zu hören, die der Meinung waren, dass sei nicht gerade das dringlichste Anliegen des Gastgewerbes. In einer dieser Tage stattgehabten Presseorientierung setzte Herr Dir. Schmid vom Bellevue-Bern als Präsident der Genossenschaft und Vorsitzender des neu bestellten Arbeitsausschusses die Gründe für die so frühzeitige Inangriffnahme der Vorarbeiten auseinander. Die Vorbereitungen sind eben nicht nur organisatorischer Art, sondern auch die Baufrage bedarf der gründlichen Abklärung. Wohl diskutiert man in Bern schon lange das Projekt einer permanenten Ausstellungshallen, aber bis den beteiligten Behörden und den interessierten Wirtschafts- und Verkehrskreisen eine allseitig befriedigende Lösung mit gesicherter Finanzierung vorliegt, fliesst noch reichlich Wasser die Aare hinab. Die Fremdenverkehrsausstellung soll eben die erste Grossveranstaltung sein, mit der die geplanten Hallen eröffnet werden möchten, so dass die Vorstudien aus guten Gründen schon jetzt einsetzen.

Der Rahmen der Ausstellung ist unseren Lesern aus früheren Berichten bekannt. Sie will die Schweiz als gastliches, heilendes, von der Natur reich bedachtes und in der Kultur einen achtunggebietenden Platz einnehmendes Land zur Darstellung bringen, ferner die alles einigende Kochkunst in ihrer Vielseitigkeit zeigen, damit eine Schau der landeseigenen Urproduktion verbinden und schliesslich der Technik und Industrie Gelegenheit geben, zu zeigen, was die Schweiz an Einrichtungen, Geräten und Apparaturen für das Gastgewerbe zu schaffen imstande ist. Dass daneben auch die Klassierung und Prämiierung von Weinen, Spirituosen sowie anderen Getränken nicht fehlen wird, versteht sich von selbst.

Herr Dir. Schmid konnte natürlich noch kein abschliessendes Ausstellungs-Reglement vorlegen, doch war seinen mit Interesse entgegengenommenen Ausführungen zu entnehmen, dass die Projekte bei den leitenden Organen schon weitgehend feste Form angenommen haben. Die Kochkunst-Ausstellung wird sich geschickt von früheren Veranstaltungen dieser Art unterscheiden, indem man nicht mehr darauf ausgeht, dem Auge und dem Gaumen der Besucher eine Überfülle an kunstvoll, ja raffiniert zusammengestellten und zubereiteten Gerichten in einer möglichst verführerischen Aufmachung zu präsentieren. Man will vielmehr die Erfahrungen aus der Zeit der Rationierung und Verbrauchseinschränkung nutzbringend anwenden und zeigen, dass man auch mit einfacheren Mitteln eine abwechslungsreiche, bekömmliche, nahrhafte aber auch gaumensprickelnde Gästeverpflegung zustande bringt. Für die eigenen Fachleute handelt es sich dann darum, einmal die A-bilder von der früher allzusehr bevorzugten französischen Küche zu dokumentieren und dafür mit einer betont schweizerischen Gastronomie aufzurücken und die regionalen Spezialitäten ins rechte Licht zu rücken.

Wenn in der dem Fremdenverkehr gewidmeten Abteilung, wo übrigens auch einmal angestrebte dieser Wirtschaftszweig als Faktor der Arbeitsbeschaffung bekannt gemacht werden soll, der Gedanke der völkerverbindenden Schweiz am Anfang steht, so geschieht das nicht etwa aus Eigenlob, sondern von der Erkenntnis ausgehend, dass man vom Ausland her erwartet, die Schweiz werde auch auf dem Gebiete des Tourismus und der Hotellerie die ersten Anstrengungen unternehmen, um die abgerissenen Fäden der internationalen Beziehungen wieder anzuknüpfen.

Gleich wie die vor 14 Jahren stattgehabte und immer noch in bester Erinnerung stehende ZIKA will die künftige Ausstellung ein Gemeinschaftswerk aller gastgewerblichen Organisationen sein. Beteiligt sind neben dem Berner Hotellerverein und dem stadtbernerischen Wirtverein die Union Helvetica, der Kochverband und der Cercle des chefs de cuisine. Die praktische Zusammenarbeit von Patronat und Angestelltenschaft, die gemeinsam übernommene Verantwortung und Verpflichtung wird über die Veranstaltung hinaus das Gefühl der Zusammengehörigkeit festigen und die heute schon als ideales Ziel angestrebte Arbeitsgemeinschaft unter Beweis stellen.

Der bestellte Arbeitsausschuss, der nun daran geht, die Unterkommissionen zu bezeichnen und ihnen ein Programm samt Pflichtenheft mit auf den Weg zu geben, daneben aber auch dem Projekte des Ausstellungsgebäudes zur baldigen Verwirklichung zu verhelfen, beschäftigt sich mit allen das vielversprechende Werk berührenden Fragen, ohne sich schon Gedanken über das Ausstellungsdatum zu machen. Wenn einmal im internationalen Geschehen, auf Kriegsschauplätzen und in der Diplomatie die Entscheidungen gefallen sind, dann darf die Wahl des Zeitpunktes kein Problem mehr sein. Um dieser Schwierigkeit aus dem Wege zu gehen, wurden die Vorarbeiten eben früh-, aber nicht vorzeitig an die Hand genommen.

Aus den Sektionen

Berner Hotellier-Verein

Unter dem Vorsitz von Herrn O. Frick tagte am 7. Juli im Hotel Gurtenkulm bei Bern eine besondere Vereinsversammlung, namentlich zur Behandlung des Bundesgesetzes über die Arbeit im Handel und in den Gewerben. Die Herren Budiger und Dr. Riesen, Zentralbureau Basel, referierten über den gegenwärtigen Stand der Angelegenheit. Allgemein war man der Ansicht, dass die Vorlage, die den Sektionen zur Beratung unterbreitet wurde, eine bedeutende Belastung der Hotellerie darstellt. Es war der Versammlung nicht verständlich, dass man eine solche eigenössische Vorlage nun unter allen Umständen in kürzester Frist durchzupfeilen will. Sie machte Vorbehalte für ihre Verwirklichungsmöglichkeit in der Hotellerie und beantragte eine Reihe von Änderungen gegenüber dem letzten Vorschlag der Union Helvetica vom 2. Juni 1944. Überdies war sie einstimmig der Auffassung, dass sich die Mitglied-

schaft eingehend über diese Vorlage, welche die Hotellerie von grösser Tragweite ist, aussprechen müsse. Sie beantragte daher auf Vorschlag von Herrn Gauer einstimmig, auf Ende August oder anfangs September eine ausserordentliche Delegiertenversammlung des SHV, in Aussicht nehmen zu lassen.

Über die Brennstoffzuteilung für den kommenden Winter orientierte Herr Dir. H. Schmid. Es ist unverständlich, dass man der Hotellerie die Gesamtquoten gekürzt hat und sie schlechter stellt als die Verwaltungs- und Bürobetriebe, trotzdem man doch gerade in der Hotellerie darauf bedacht sein muss, in dieser Zeit die Dauergäste zu behalten und ihnen geheizte Zimmer zur Verfügung zu stellen. Demarchen sind in Aussicht genommen, damit dieser unhaltbare Zustand beseitigt wird.

Herr Dir. Schmid referierte ferner über die ordentliche Delegiertenversammlung SHV, in Locarno und über die der Eidg. Preiskontrolle vorgelegten Vorschläge für abgestufte Warenpreise je nach Hotelkategorie. Es ergibt sich, dass die geltenden Vorschriften, speziell über die Abgabe von Getränken, zu getrunkenen Verhältnissen führen. Immer noch besteht der Zustand, dass man beispielsweise einem erstklassigen Betrieb zumutet, Getränkepreise zu führen wie ein kleiner Betrieb mit ganz anderen, billigen Einstandskosten. Die Preiskontrolle hat schon lange versprochen, eine entsprechende Korrektur anzubringen, ohne dass dies bisher geschehen ist. Die Vorstellungen bei der Preiskontrolle sollen erneuert werden.

Weiter berichtete Herr Schmid über die auf Kriegsende in Aussicht genommene schweizerische Fremdenverkehrs- und internationale Kochkunst-Ausstellung, für welche nächst dem eine besondere Sitzung vorgesehen ist. Die Arbeiten für diese wichtige Nachkriegsveranstaltung nehmen ihren Fortgang.

Am Schluss orientierte ein Vertreter des Verkehrsbüros Bern über das vom Verkehrsverein der Stadt Bern vorgesehene Projekt eines Wochenbulletins, ähnlich wie sie von den Verkehrsvereinen Basel und Zürich mit Erfolg herausgegeben werden. Die Versammlung stimmte dem Projekt grundsätzlich zu, behielt sich aber nähere Prüfung vor.

M. R.

Hotellerverein Thun und Umgebung.

Vereinsversammlung, Montag, den 17. Juli 1944, 14.30 Uhr, Hotel Beatus, Merigen. Traktanden: Protokoll der Frühjahrsversammlung; Bundesgesetz betr. Arbeit im Handel und in den Gewerben; Paho; Bericht der Delegierten von der Generalversammlung des SHV, in Locarno; Projekt zum Ankauf eines stillgelegten Hotels als Heim für Hotelliers und ihre Familien; verschiedene Mitteilungen: a) Monatliche Zusammenkünfte (Gedankenaustausch), b) Mitgliederwerbung, c) Reorganisation des Verkehrsvereins Thun, d) Fliegerei über dem Thunersee, e) Liquidierung eines Titels; Diverses.

Die Herren Kollegen werden gebeten, ihre Frauen und Kinder mitzubringen. Badegelegenheit im Strandbad des Hotel Beatus.

Der Vorstand:

R. Hunziker, E. Amstad,
Präs. Sekretär

Totentafel

Frau B. Brenn

In Lenzerheide verstarb im Alter von 63 Jahren Frau B. Brenn-Davatz vom Hotel „Schweizerhof“. Ihr Gemahl ist ihr zwei Jahre im Tode vorausgegangen. Obwohl das Haus seit her von der Familie des Tochtermannes geführt wird, so hat sich Frau Brenn immer noch sehr um die Geschicke des Betriebes interessiert, an dessen Leitung sie viele Jahre hindurch massgeblich und mit viel Verständnis beteiligt gewesen war. Der Trauerfamilie sprechen wir unsere aufrichtige Teilnahme aus.

UNIVERSITÄT BERN FORSCHUNGSINSTITUT FÜR FREMDENVERKEHR

Anschauungsunterricht im Fremdenverkehr

Das Forschungsinstitut für Fremdenverkehr an der Universität Bern führte für die Hörer der Vorlesung seines Leiters, Dr. K. Krapf, eine wohlgeplante Exkursion nach Lenk durch. Es folgte dabei einer freundlichen Einladung von Herrn O. Rindlisbacher, Direktor des dortigen Grand Hotel Kurhaus, der die 30 Teilnehmer einer ausserordentlich lehrreichen Blick hinter die Fassade eines Hotels tun liess und bereitwillig Anschluss über die betriebswirtschaftlich-organisatorische Führung eines grossen Hauses erteilte. Zahlreiche Fragen aus dem Kreise der Studierenden bewiesen das lebhafteste Interesse an der Betriebsbesichtigung.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen skizzierte der Kurarzt, Dr. W. Bochsler, die medizinische Seite des Fremdenverkehrs. Vom Beispiel Lenks ausgehend, stellte er die Bedeutung und Problematik der schweizerischen Heilquellen dar. Die darin liegenden Traditionswerte müssen sich mit einer wissenschaftlich genauen Indikationsstellung zur harmonischen Synthese verbinden. Das Gesagte wurde in einem Rundgang durch die Kureinrichtungen veranschaulicht.

Ein von der Direktion des Kurhauses organisierter Tee beendigte den Aufenthalt der Berner Studenten in Lenk, wozu ein föhnlarer Tag einen glanzvollen Rahmen gebildet hatte.

Saisonöffnungen

Gletsch: Hôtel Glacier du Rhône bereits geöffnet.

Zermatt: Hotel Perren & Fredy Bar, eröffnet.

Redaktion — Rédaction:

Dr. M. Riesen — Dr. A. Büchi (im Militär)

Der erfolgreiche Hotelier und Restaurateur

von Fred Ammann

Eine sorgfältige Küche, ein guter Keller, feine Spezialitäten sind wohl die Grundlage für den geschäftlichen Erfolg. Was nützen aber diese Voraussetzungen, wenn sie nicht kaufmännisch richtig ausgewertet werden? Diese Broschüre behandelt in kurzen Zügen dieses lebenswichtige Thema des Gastwirts. Die Zeilen des Verfassers werden Sie begeistern und zum Handeln anspornen. Die einzelnen Abschnitte lauten: Einkauf / Lagerhaltung / Verkaufsorganisation / Kundenkontakt / Personalführung / Der Geschäftsbrief / Werbung / Die Kundenkartei / Raumgestaltung / Der Gastwirt als Techniker / Privatmann sein können.

Fr. 2.75

Psychologie der Kundenbedien im Gastgewerbe

von Fred Ammann

Was suchen die Gäste? Ein Haus, in dem sie sich wohl fühlen, wo ein aufmerksamer und unaufdringlicher Service herrscht. — Lebendig, aus reicher Erfahrung heraus, gibt der Verfasser eine überraschend grosse Fülle von Winken und Anregungen darüber, wie dieser Service zustande kommt, wie ein Haus eine eigene Note und einen gepflegten Ton erhält.

Aus dem Inhalt: Was ist ein Gasthaus? / Wie den Gast einschätzen? / Wie dem Gast begegnen? / Die Aufgaben des Prinzipals / Die Auswahl von Kundenpersonal / Wie verkaufen und bedienen? / Verkaufslenkung / Die Rechnung. Diese Broschüre gehört in die Hand nicht nur des Chefs, sondern in die des gesamten Personals.

Fr. 1.50

Diesen Coupon ausfüllen und einsenden

Ich bestelle aus dem
Emil Oesch Verlag, Thalwil

Gegen Nachst./Vorauszahlung auf Postcheck VIII 9695 + 4% Umsatzsteuer

..... Expl. Der erfolgreiche Hotelier und Restaurateur, von Fred Ammann ... Fr. 2.75
..... Expl. Psychologie der Kundenbedien im Gastgewerbe, von Fred Ammann Fr. 1.50

Name:
Ort, Strasse: HIR 137

Todesanzeige

Gestern starb infolge eines Schlaganfalles mein herzensguter Gatte, unser lieber Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Jakob Kleiner-Heim

Hotel Walhalla

in seinem 57. Altersjahr.

Um stille Teilnahme bitten:

Rosa Kleiner-Heim
Ella Kleiner
Trudi Kleiner
Frau Emmy Trenkel-Kleiner, Luzern
und Anverwandte.

St. Gallen, 11. Juli 1944.

Kondolenzbesuche bittet man zu unterlassen.

Statt Blumenspenden gedanke man der Kinderhilfe des Roten Kreuzes. — Stille Kremation, Donnerstag, 13. Juli, 15.00 Uhr, in St. Gallen. — Todesanzeigen werden nur nach auswärts versandt.

Bekannntschaft

mit gebildetem, ebenfalls solventem und tüchtigem Hotelliermann ungefähr gleichen Alters, wenn möglich auch mit Geschäft, da ich mich verändern möchte. Nur ernstgemeinte Zuschriften unter strengster Diskretion sind erbeten unter Chiffre A. H. 2300 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Geschäftsbücher

für Hotels

liefert prompt und billig

Zentralbureau
Schweizer Hotellier-Verein, Basel 2

Geft. Musterbogen verlangen

Gesucht in bürgerlichen Gastbetrieb

ein Küchenmädchen
eine Tochter

für Zimmerdienst und später
Mithilfe im Service,

ein Hausbursche

(möglichst Handwerker).
Offerten von treuen, arbeitsfreudigen Bewerberinnen mit Zeugnis- und Verdienstansprüchen an Hospiz zur Heimat, St. Gallen.

Fische, Geflügel,
Conserven, Liköre
Zwetschgen Kistenw. Fr. 3.—
Makrellenfilets 1/4, 1.60
Preislisten zu Diensten

Stessel-Comestibles
BURGDORF TEL. 94



TEL. 79022

Gesucht

per sofort eine junge, tüchtige

Tochter

für Zimmer und Service, Offerten erbeten an Hotel Glockenhof, Olten.

Das Niederländische Sanatorium in Davos sucht ein

Küchenmädchen Zimmermädchen

zur Mithilfe der Köchin, sowie
Offerten mit Zeugniskopien an Niederländisches Sanatorium Davos.

Gesucht

in Stadt-Restaurant
(sozialer bürgerlicher Betriebe)

Chef-Koch oder Koch-Pâtissier

sowie
Köchin
(evtl. Hilfsköchin)

wenn möglich mit Kenntnissen im Backen und Einmachen. Eintritt nach Vereinbarung. Offerten mit Zeugniskopien und Verdienstansprüchen an Hospiz zur Heimat, St. Gallen.

„Obenauf schwimmen.....“

erfordert scharfes Rechnen. Ganze Arbeit mit halben Betriebskosten leistet der



...immer auf „coup de feu“ und sauber

Prospekte und Offerte kostenlos durch

HÄLG & CO., ST. GALLEN
Tel. 28265

* in allen Grössen erhältlich.

Restaurant d'herce

Cuisinier seul

300 frs par mois, logé et blanchi. Place à l'année. Entrez le 28 juillet. Ecrire sous chiffre S. N. 2305 à la Revue Suisse des Hôtels, Bâle 2.

Ein Schlager

sind unsere verarbeiteten Schalen, verwendbar als Dessertcoupe für Glace, Fruchtstekt, Crème usw.

Verlangen Sie Muster und Preisofferte.

TECHAG ZÜRICH
Tel. 41415 Utzquai 29

Tochter

sucht Stelle für Rustarbeiten. Hanny Bachmann, Reschli- bühel-Fahrt, ob Steffisburg.

Mahler

Das Spezialgeschäft für Neuheiten in Glas, Porzellan und Silberwaren.

INSERIEREN bringt Gewinn!

Stellen-Anzeiger Moniteur du personnel

N° 28

Offene Stellen - Emplois vacants

TARIF	Mitglieder S.H.V.	Nichtmitglieder Schweiz	Ausland
Erstmalige Insertion bis zu 4 Zeilen	4.—	5.—	6.—
Jede ununterbrochene Wiederholung	2.50	3.50	4.—
Spesen für jeden extra und Mehrzeilen mit je 50 Cts. Zuschlag			

Bureau-Volontärin per 15. August gesucht. Offerten mit Zeugnis- und Photo an Hotel St. Gotthard, Bern. (1967)

SCHWEIZER HOTELIER-VEREIN
Facharbeitsnachweis / Gartenstrasse 112 / Telefon 27933
BASEL

Vakanzenliste

Liste des emplois vacants

des Stellenvermittlungsdienste

Die Offerten auf nachstehend ausgeschriebene offene Stellen sind unter Angabe der betreffenden Nummer auf dem Umschlag und mit Briefporto-Belastung für die Weiterleitung an den Stellendienst „HOTEL-BUREAU“ (nicht Hotel-Revue) zu adressieren. Eine Sendung kann mehrere Offerten enthalten. Stellensuchende, die beim Facharbeitsnachweis des S.H.V. eingeschrieben sind, erhalten telephonisch Adressen von unter „Vakanzenliste“ ausgeschriebenen Stellen.

- 5793 Portier, sofort, mittlgr. Passantenhotel, Schaffhausen.
5794 Haus-Zimmermädchen, Hausbursche, mittlgr. Hotel, Genf.
5795 Zimmermädchen, servicekündig, Küchenmädchen, Hausmädchen, Pension, Toggenburg.
5800 Fille d'office, portier-débutant, hôtél 70 lits, Lausanne.
5803 Sekretärin (Vertrauensperson), mittlgr. Hotel, Gstaad.
5805 Lingère, Aide de cuisine, hôtél 80 Betten, View.
5806 Küchenchef, Gouvernante-Stütze (Mithilfe im Bureau), Portier-Conducteur, hôtél 80 Betten, Zentralschweiz.
5809 Caserolier, sofort, hôtél 1 Rg., Engadin.
5810 Sekretär oder Sekretärin, I. Lingère, Hallen-Saalochter, Zimmermädchen, Officeportier, Chasseur, Ende August, Hotel I. Rg., Lugano.
5820 Lingère-Glätzerin, Office-Küchenmädchen, Hotel I. Rg., Graubünden.
5822 Sekretär oder Sekretärin, Bar-Bufferdame, Commis de rang, sofort, hôtél 80 Betten, Luzern.
5823 Tüchtige Glätzerin, selbst. I. Lingère, Jahresstellen, hôtél 90 Betten, Genesee.
5827 Alleinleisch, Köchin, Serviertochter, kl. Hotel, Brienzsee.
5830 Sommerleisch-tournee, dame de buffet-caissière, hôtél 60 lits, La Léman.
5835 Lingère-Gouvernante, mittlgr. Hotel, Luzern.
5837 Chasseur (evtl. Anfänger), Hotel I. Rg., Basel.
5838 Köchin, sofort, mittlgr. Passantenhotel, Aushilfsportier, hôtél 80 Betten, Lugano.
5843 Jungere Lingère-Glätzerin, Zimmermädchen, Aushilfsportier, hôtél 80 Betten, Lugano.
5846 Serviertochter, sofort, hôtél 140 Betten, Zentralschweiz.
5848 Alleinleisch, Etagenportier, Zimmermädchen, hôtél 35 Betten, Waad.
5851 Lingeriemädchen, Zimmermädchen, hôtél 60 Betten, Lausanne.
5853 Koch, sofort, kl. Hotel, Graub.
5854 Aide-Lingère, Econom oder Econat-Gouvernante, Aide-Econom oder Aide-Gouvernante, Heizer-Wäscher, Chef de réception, sofort, hôtél 1 Rg., Genesee.
5859 Portier-Chasseur, Hotel 100 Betten, Toggenburg.
5860 Gardemanger, Entremetteur, Commis de cuisine, Officebursche, Berghotel I. Rg., View.
5864 Commis de salle oder Saalochter, sofort, hôtél 50 Betten, Zermatt.
5865 Secrétaire qualifié, commis de cuisine, hôtél 100 lits, Lausanne.
5867 Kaffeeköchin, Caserolier, hôtél 90 Betten, Badoort Aargau.
5868 Alleinportier-Hausbursche, Küchenmädchen-Abwäscherin evtl. Bursche, sofort, hôtél 35 Betten, Thunsee.
5874 Chefkoch, sofort, mittlgr. Hotel, B. O.
5876 Küchenbursche-Caserolier, hôtél 70 Betten, Grb.
5878 Köchin n. Chef, Saalochter (auch Anfängerin), mittlgr. Hotel, Hasliberg.
5887 Serviertochter für Tea-room und Rest., Saalochter, Zimmermädchen, Lingère, mittlgr. Berghotel, Kl. Neuenburg.
5884 Chasseur, Lingère, Glätzerin, Zimmermädchen, sofort, Hotel I. Rg., Zürich.
5887 Hausbursche-Portier, Zimmermädchen, mittlgr. Passantenhotel, Basel.

- Gesucht: tüchtige Serviertochter in Jahresstelle, sowie 2 selbständige Restaurantkellner, jüngeres Anfangsrestaurantmädchen. Eintritt sofort. Offerten an Hotel Pilatus, Alpnachstad. (1954)
Gesucht Zimmermädchen, Buffetlehtochter und Serviertochter. Chiffre 1974
Gesucht von erstkl. Betrieb der Südostschweiz, Eintritt Juli/August, Reise bezahlt: tüchtiger, selbständiger Koch, Zimmermädchen, Etagenportier, Saalochter. Offerten erbeten unter Chiffre 1989
Gesucht zu baldigem Eintritt in Hotel u. Passantenrestaurant: eine jüngere, willige Restaurantkellnerin, bei gutem Verdienst, sowie einen Portier-Hausburschen. Offerten mit Zeugniskopien unter Chiffre 1970
Gesucht für die Sommersaison: 1. Econat-Gouvernante, 1. jüngere Saalochter. Eintritt nach Übereinkunft. Offerten an Vitznauhof, Tel. 80016, Vitznau. (1966)
Gesucht in alkoholfreies Restaurant, Nähe Basel, in Jahresstellen: 1. Bursche, 1. Econat u. Mithilfe i. Küche, 2. Hilfskochen, 1. Küchenmädchen od. Rüsträuf (evtl. ältere Person). Gute Behandlung. Offerten m. Zeugniskop. u. Gehaltsanspr. erb. an Chiffre 1973
Gesucht per sofort oder nach Übereinkunft: 1. jüngerer Aide neben tüchtigen Chef, 1. Kaffee- u. Angestelltenkch. Hotel Alpnachsch, Braunwald (Gl.). (1971)
Maschinenstopferin, tüchtige, die auch an der Mänge mithilft, per sofort oder später gesucht. Offerten an Direktion Bad Schinznach (Aarg.).
5888 Gouvernante, Saalochter, Zimmermädchen, Sekretär, Hotel I. Rg., Wallis.
5892 Küchenchef, mittlgr. Berghotel, Bielsee.
5893 Alleinleisch, jüngere Serviertochter, Küchenbursche oder -mädchen, kl. Hotel, Aarau.
5897 Alleinportier, sofort, hôtél 80 Betten, Engadin.
5900 Zimmermädchen, Officebursche, Officebursche, Caserolier, sofort, hôtél 80 Betten, Grb.
5904 Buffetdame, hôtél 80 Betten, Grb.
5905 Aide de cuisine, Hilfskochen, Küchenbursche, mittlgr. Hotel, Flims.
5913 Pâtissier, mittlgr. Hotel, Mürren.
5914 Saalochter, sofort, mittlgr. Passantenhotel, Basel.
5915 Alleinleisch, sofort, hôtél 30 Betten, Engadin.
5916 Pâtissier, Commis de cuisine, Chef de partie, Commis de rang, grosses Passantenhotel, Bern.
5918 Chef de rang, hôtél 1 Rg., Tessin.
5920 Köchin oder Koch (Aushilfe), sofort, Passantenhotel, Bld.
5921 Etagenportier, Officebursche, Küchenmädchen, Glätzerin, Econat-Officegouv., Berghotel I. Rg., View.
5923 Hausbursche, hôtél 40 Betten, B. O.
5924 Zimmermädchen, Officebursche, Küchenmädchen oder -bursche, hôtél 40 Betten, Wengen.
5928 Saalochter, Angestelltenzimmermädchen, hôtél 80 Betten, Wengen.
5930 Aide de cuisine, Chef de partie, mittlgr. Hotel, Lugano.
5932 Secrétaire, cuisinier, hôtél 70 lits, Genève.
5938 Saalochter, Chef de cuisine, sofort, Hotel I. Rg., Thunsee.
5939 Saalochter, sofort, hôtél 50 Betten, Genesee.
5940 Commis-Pâtissier (Mithilfe am Herd), mittlgr. Hotel, Adelsboden.
5941 Zimmermädchen, Saalochter (evtl. Anfängerin), mittlgr. Hotel, Locarno.
5943 Burschaftsleiter (evtl. Sekretär), Küchenchef, sofort, mittlgr. Passantenhotel, St. Gallen.
5946 Etagenportier, Hotel I. Rg., Bern.
5947 Officebursche, hôtél 40 Betten, B. O.
5949 Oberleischle, Kaffeeköchin, sofort, hôtél 80 Betten, Davos.
5951 Alleinleisch, sofort, hôtél 25 Betten, Engadin.
5952 Zimmermädchen, junge Saalochter, sofort, mittlgr. Hotel, Rhododend.
5955 Küchenbursche, Küchenmädchen, Köchin, mittlgr. Hotel, Adelsboden.
5959 Köchin oder Koch, Jahresstelle, kl. Passantenhotel, Olten.
5959 Restaurantkellner, Buffetlehtochter, Küchenmädchen, mittlgr. Hotel, Thun.
5963 Caserolier, Hilsportier, hôtél 30 Betten, Zentralschweiz.
5963 2 Chasseur, Kaffeeköchin, Saal-Restaurantkellner, Zimmermädchen, hôtél 1 Rg., B. O.
5965 2 Restaurantkellner, erstkl. Restaurant, Basel.
5967 Saalochter, Zimmermädchen, mittlgr. Hotel, St. Moritz.
5969 Junger Koch oder Koch-Pâtissier (neben Chefköchin), Oberkellner, Hotel I. Rg., Grb.
5974 Alleinleisch, 1. August, mittlgr. Hotel, Brienzsee.
5975 Buffetdame, erstkl. Restaurant, Basel.
5976 Küchenchef, sofort, hôtél 80 Betten, Interlaken.
5977 Caserolier, Saalochter, Alleinleisch, hôtél 80 Betten, Thunsee.
5979 Zimmermädchen, sofort, hôtél 100 Betten, Luzern.
5980 Serviertochter, junger Koch, Officebursche, Berghotel, View.
5983 Portier-Chasseur, Commis de cuisine, mittlgr. Passantenhotel, Bern.
5985 Saalochter, Jahresstelle, Küchenbursche, sofort, mittlgr. Hotel, Hasliberg.
5987 Serviertochter, Officebursche, hôtél 35 Betten, Wallis.
5989 Commis de cuisine, sofort, hôtél 30 Betten, Simmental.
5993 Oberkellner, sofort, Hotel I. Rg., Grb.
5994 Koch oder Köchin, sofort, mittlgr. Hotel, St. Moritz.
5995 Keller, Serviertochter, Chasseur, Küchenmädchen, Hilfskochen, Restaurant, Zürich.
5998 Hausmädchen, Zimmermädchen, Aide de cuisine, hôtél 40 Betten, Ennental.
5999 Cuisinière à café, panna à l'année, de suite, hôtél 80 lits, Lausanne.
6000 Zimmermädchen, sofort, hôtél 30 Betten, Tessin.
6001 Alleinportier, Mitte August, hôtél 40 Betten, Lugano.
6002 Alleinportier, Zimmermädchen, mittlgr. Hotel, Weggis.
6003 Allein-Pâtissier, Aide de cuisine, Saal-Restaurantkellner, Zimmermädchen, servicekündig, Lingeriemädchen, hôtél 100 Betten, View.
6009 Saalochter, sofort, hôtél 80 Betten, Wengen.
6011 Tüchtiger Koch, hôtél 30 Betten, Wengen.

Portier-Hausbursche, arbeitswillig und gewandt, in Jahresstelle gesucht. Aufst. Offerten an Hotel Edelweiss, Engelberg. (1968)
Wäscher-Mechaniker für sofort in Jahresstelle in Erstklassenhotel in Stadt am Genesee gesucht. Off. unter Chiffre 1956

Stellengesuche - Demandes de Places

Bureau & Reception

Sekretär-Volontär. 19-jähriger Jungling, mit abgeschlossener Lehr- und Stelle in der welschen Schweiz als Sekretär-Volontär. Eintritt sofort. Alfred Kigi, Reinacherstrasse 26, Neue-Welt, B. Basel. (536)

Salle & Restaurant

Restaurant-Saalochter, fachgewandte, frische, freundliche, geistige Allers, sucht Engagement in Saison- oder Jahresbetriebe. Chiffre 539

Cuisine & Office

Chefkoch für allein, tüchtiger, selbständiger, extremen- und pflanzenkündig, sucht Jahresstelle in Passantenhotel. Gute Zeugnisse zu Diensten. Offerten erbeten unter Chiffre 531
Küchenchef, Restaurant, Spezialistkoch, sucht Stelle (auch Aushilfe) in nur gutes Haus. Offerten mit Lohnansprache unter Chiffre 542

Loge, Lift & Omnibus

Concierge (auch Nacht-Conducteur-Portier (Allein- oder Nachtportier), 5 Sprachen geklärt, mit Zeugnissen u. Empfehlungen vom In- und Ausland, sucht Stelle ab 17. Juli. Jean Knaus, Portier, Hotel Neptun, Seefeldstrasse 15, Zürich 9. (540)
Portier-Conducteur, gut präpariert, u. sprachkundig, 28 Jahre alt, sucht Stelle (auch als Aushilfe) in nur bestfrequentiertes Hotel. Prima Zeugnisse und Referenzen zur Verfügung. Offerten unter Chiffre Yc 10157 2 an Publicitas, Zürich. (644)

Den Offerten beliebe man das Briefporto für die Weiterleitung (lose aufgeklebt) beizufügen.

- 6180 Junger Aide de cuisine, Hotel I. Rg., Luzern.
6181 Maschinenstopferin, sofort, erstkl. Kurhaus, Kl. Aargau.
6182 Küchenmädchen, Küchenbursche, Saalochter, sofort, mittl. Hotel, B. O.
6185 Barvolontärin (gut präsentierend), sofort, erstkl. Restaurant, Bern.
6186 Serviertochter, Koch oder Köchin, sofort, kl. Hotel, Westschweiz.
6170 Tourneuse für Zimmer und Küche, sofort, mittlgr. Hotel, Badoort Aargau.
6171 Portier (evtl. Anfänger), Lingeriemädchen, Wäscherin-Lingère, sofort, hôtél 70 Betten, Luzern.
6173 Portier, Zimmermädchen, sofort, mittlgr. Hotel, Kl. Aargau.
6179 Chef de rang, 15. Juli, mittlgr. Hotel, Basel.
6180 Zimmermädchen, servicekündig, sofort, Zimmermädchen, 1. Sept., hôtél 50 Betten, Genesee.
6182 Alleinleisch, Fr. 400.—, Serviertochter (Anfängerin), Berghotel 50 Betten, Grb.
6185 Alleinleisch (Mithilfeabteilung 2-3 Monate), kl. Hotel, Soloth.
6189 Alleinportier, sofort, hôtél 50 Betten, Lugano.
6190 Jungere Serviertochter, hôtél 50 Betten, Office u. Tourneuse, sofort, hôtél 80 Betten, Luzern.
6193 Etagenportier oder Portier-Conducteur, mittl. Hotel, La Chaux-de-Fonds.

Lehrstellenvermittlung:

- Lehrstellenvermittlung —
5810 Saalochter, sofort, Hotel, Lugano.
5843 Saalochter, hôtél 80 Betten, Lugano.
5844 Saalochter, hôtél 40 Betten, Wengen.
5938 Saalochter, Hotel I. Rg., Thunsee.
5947 Saalochter, hôtél 40 Betten, B. O.
5952 Saalochter, hôtél 60 Betten, Rhododend.
6018 Saalochter, mittlgr. Hotel, View.
6020 Saalochter, Hotel I. Rg., Wallis.
6039 Saalochter, mittlgr. Passantenhotel, Winterthur.
6078 Saalochter, hôtél 120 Betten, Kl. App.
6094 Saalochter, sofort, Berghotel 50 Betten, Grb.
6131 Saalochter, hôtél 40 Betten, Baden.
6188 Saalochter, sofort, mittlgr. Hotel, Biel.
6187 Buffetlehtochter, sofort, Berghotel 50 Betten, Grb.
6187 Buffetlehtochter, sofort, mittl. Hotel, Bielsee.
5810 Zimmerlehtochter, erstkl. Hotel, Tessin.
5808 Sekretärin-Volontärin, hôtél 80 Betten, Zentralschweiz.
5825 Kochlehrling, Hotel I. Rg., Bern.
5839 Kochlehrling, erstkl. Restaurant, Basel.
5840 Kochlehrling, hôtél 80 Betten, La Léman.
6088 Apprenti de cuisine, de suite, hôtél 60 lits, Montreux.
6112 Kochvolontär, Hotel I. Rg., View.
6130 Apprenti cuisinier, mit aush., hôtél 60 lits, Vaud.
5825 Kellerlehrling, Hotel I. Rg., Bern.
6035 Kellerlehrling, Hotel I. Rg., Zürich.
6086 Kellerlehrling, Hotel I. Rg., Bern.
5800 Secrétaire-volontaire, hôtél 70 lits, Lausanne.
6020 Sekretär-Volontär, hôtél 1 Rg., Wallis.

Gesucht

per sofort und Sommersaison:

- | | |
|---------------------|-----------------------|
| Chefköchinnen | Lingeriemädchen |
| Hilfsköchinnen | Zimmermädchen |
| Kochlehtochter | Saalochter |
| Butterlehtochter | Obersaalochter |
| Saalochter | Restaurantkellner |
| Hilfs-Zimmermädchen | Küchen-Officeburschen |
| Glätzerinnen | Wäscherinnen |

Zeugniskopien mit Bild an: HOTEL-BUREAU, BASEL, Gartenstrasse 112 (Facharbeitsnachweis des Schweizer Hotelier-Vereins.)

Guter Landgasthof m. Metzgerei sucht restaurationskundigen
Koch (oder Köchin)
Familienanschluss, Jahresstelle, geregelte Freizeit, guter Lohn. Offerten mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen an Gebirgler Grieder, Langenbruck (Bld.)
Ebenselbst gesucht
Koch-Lehrtochter
Je nach Vertragslänge mit oder ohne Lohn.
Zu kaufen gesucht
gebrauchtes
Likormassglas
(Schrägkl.)
Offerten unter M. 8350 Y an Publicitas Bern.

Wir suchen in Jahresstelle:
Gouvernante — Stütze des Patrons
für Restaurant, Saal-, Office- und Buffetabteilung. Vertrauensvolle, Vorantg. werden gute Umgangsformen, Servicekenntnis, deutsch und französisch, evtl. englisch sprechend, gut präsentierend. Eintritt 1. September oder nach Übereinkunft. Offerten mit Zeugniskopien, Referenzen und Gehaltsansprüchen unter Chiffre LR 2315 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Kipp-Kochkessel
nicht inseriert — wird vergessen!
„Solothurner“, Gasheizung 250 Lt. fassend in tadellosem Zustand zu verkaufen. Anfragen an: Postfach 80, Biel 3.

Junger, tüchtiger Konditor sucht Stelle als
Pâtissier-Volontär
in Hotel I. Ranges. Eintritt 1. evtl. 15. August. Ausführliche Offerten unter Chiffre E. E. 2320 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Selt Jahren bewährt, von Kennern begreht!
SAPAG A.G. ZÜRICH 7
berät Sie gut

Nostrano rot Ia Fr. 1.50
Americano „ „ „ 1.20
franko Talbauktion, Wust nicht inbegreiffen. Abblasen à 55 lt. Fässer à 200 lt.
ALDO SARGENTI & CO.
Magadino Telefon 71.14

On demande un **jeune cuisinier**
place à l'année. Faire offres avec prétentions au Grand Café Restaurant Lyrique à Genève, Bd. du Théâtre, 12.

Hotel-Sekretärkurse
Spezialausbildung in allen für den modernen Hotel- u. Restaurantbetriebe notwendigen kaufmännischen u. betriebswirtschaftlichen Fächern einsch. Fremdsprachen. Sonderlehrgänge für den Réception, Dolmetscherdienst, individueller Unterricht. Rasche und gründliche Ausbildung, Diplome, Heftvermittlung. Jeden Monat Neuaufnahmen. Auskunft und Prospekte durch
GADEMANN FACHSCHULE, ZÜRICH, Gessnerallee 32.

PER entfettet
Küchen- und Salbenwäsche
reinigt Überkleider
spült Geschirr und Gläser
PER wirkt rasch und gründlich
Ohne Coupons erhältlich
H E N K E L & C I E A. G., B A S E L

Gesucht auf 1. Sept. evtl. später, von 33-jähriger, gebildeter Tochter
Vertrauensstellung als Directrice
Gerantin, Stütze des Patrons, Sekretärin-Gouvernante. Zeugnisse u. Referenzen zu Diensten. Gef. Offerten unter Chiffre N.B. 2319 an die Schweiz. Hotel-Revue, Basel 2.

Teppichstopferin
empfiehlt sich mit Material im Haus, auch auswärtig, spez. für fachg. **Perserparaturen**. Beste Referenzen. Zuschriften erbeten unter Chiffre D.H. 2318 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Insertate lesen ... erwirkt vorteilhaftern Einkauf!

REVUE SUISSE DES HOTELS

N° 28
Bâle, 13 juillet 1944

ORGANE PROFESSIONNEL POUR L'HOTELLERIE ET LE TOURISME

N° 28
Bâle, 13 juillet 1944

Problèmes que pose le futur trafic aérien

L'avion n'est pas seulement le plus rapide des moyens de transport, mais c'est aussi le plus universel. Nous voulons dire par là qu'il permet de relier deux points quelconques de la terre sans que l'on ait besoin de se préoccuper des obstacles naturels qui les séparent, qu'il s'agisse de chaînes de montagnes, de mers, de déserts, etc. Si l'avion dispose d'un grand rayon d'action, on peut effectuer tout le trajet sans atterrissage intermédiaire et sans qu'il soit nécessaire de transborder les marchandises transportées. Rappelons à ce sujet que le record de distance en ligne droite était avant la guerre d'environ 11 000 km. (Egypte-Australie) et que l'on a, actuellement déjà, des avions de transport qui peuvent emporter des charges de plusieurs tonnes pour les déposer quelque 3 000 ou 4 000 km. plus loin. Toutefois, au sujet de cette «universalité», l'on doit cependant faire la restriction suivante: l'avion ne peut être utilisé que si l'on dispose au départ et à l'arrivée d'un terrain d'atterrissage ou d'un aéroport proportionnel à la grandeur de l'avion.

Au contraire du trafic ferroviaire, dont toute l'exploitation constitue une unité au point de vue organisation, dans le trafic aérien nous devons faire une distinction entre la navigation aérienne, d'une part, et l'organisation au sol de tout ce qui est nécessaire au départ, à l'arrivée et au stationnement des avions. La navigation aérienne proprement dite sera, dans la règle, du ressort d'une entreprise privée qui disposera d'avions, d'ateliers, de services commerciaux, etc., munis d'un personnel ad hoc. L'organisation des services «terrestres» par contre qui comprendront l'aérodrome et tous les bâtiments et installations techniques indispensables (hangars, aéroport, appareils radio-électriques, y compris les services de contrôle de la circulation aérienne, etc.) seront surtout ou même exclusivement du ressort des pouvoirs publics. C'est d'ailleurs ce qui existe depuis de longues années déjà dans le domaine de la navigation maritime.

La question des aérodromes

Le principal problème pour le développement futur de notre navigation aérienne suisse réside donc dans l'établissement d'aérodromes appropriés. Zurich, Berne, Bâle et Lausanne se voient aujourd'hui dans l'obligation d'aménager des aérodromes entièrement nouveaux. Genève peut, grâce à la situation favorable de l'aéroport de Cointrin, se mettre à la tâche et procéder aux transformations nécessaires pendant la guerre déjà. Comme il s'agit de projets dont la réalisation coûtera plusieurs dizaines de millions, il vaut la peine d'examiner avec le plus grand soin ce problème terriblement complexe.

L'on peut, déjà maintenant, prévoir que la Suisse se trouvera après la guerre devant deux problèmes distincts: celui de sa participation au trafic européen, c'est-à-dire continental d'une part, et celui de sa participation au trafic d'outre-mer ou trafic intercontinental. Pour le trafic continental, il faudra compter avec des voyages d'une durée moyenne de 2 à 5 heures, temps nécessaire pour atteindre les principaux grands centres de l'Europe tels par exemple que Budapest, Stockholm, Copenhague, Berlin, Amsterdam, Londres, Paris, Barcelone, Rome, etc., ou pour, de ces villes, se rendre en Suisse. Si l'on compte la perte de temps occasionnée par le service de liaison jusqu'à l'aéroport ou par un atterrissage intermédiaire, la durée totale du voyage s'allonge d'environ un tiers du temps de vol proprement dit. Pour permettre au trafic aérien de concurrencer l'excellent trafic ferroviaire européen (car c'est seulement ainsi que se justifieront les prix élevés des transports par avion), il ne faudra pas lésiner sur la moindre minute, surtout sur les trajets européens qui sont relativement courts. Cette constatation nous amène à conclure qu'il faudra que les aéroports de la navigation aérienne européenne soient aussi près que possible des centres qui les alimenteront. Les expériences faites au cours des 20 ans de navigation aérienne que nous avons derrière nous, nous montrent à l'évidence que seuls les centres disposant d'un potentiel industriel et commercial élevé peuvent assurer à l'avion une clientèle suffisante (passagers, poste, marchandises de grandes valeurs sous un faible volume, etc.).

En ce qui concerne le futur trafic intercontinental aérien, la situation est quelque peu différente. Là nous devons compter avec des distances sensiblement plus longues et par conséquent avec des durées de voyages plus longues également. Pour le trajet Suisse-New-York, qui est de quelque 4 000 km., on estime qu'un avion mettra 18 heures environ, pour ne donner qu'un exemple. La part du temps perdu par le service de liaison jouera donc un rôle moindre. Et c'est tout le pays, avec son potentiel économique qui intervient pour alimenter ce trafic.

Mais un moyen de transports qui veut être utile à l'économie doit être non seulement rapide, mais aussi sûr. A côté de la vitesse, on exigera aussi du trafic aérien la sécurité, la régularité et la ponctualité, conditions qui ne peuvent être remplies que si l'organisation de l'aéroport permet au pilote d'accomplir sa tâche sans trop se préoccuper des conditions météorologiques. C'est pour cela que l'on parle beaucoup d'aéroports «tous temps» qui doivent justement permettre la navigation aérienne par n'importe quel temps, de jour et de nuit, et aussi bien en été qu'en hiver.

Les conditions que les autorités de surveillance posent pour la construction d'un aéroport devant permettre un trafic régulier deviennent d'année

en année plus difficiles à satisfaire. On exige aujourd'hui pour le trafic continental une piste d'atterrissage ou d'un total d'environ 2 km. de long et de 400 m. de large orientée dans la direction du vent principal, et il faut qu'elle soit suivie d'une zone franche d'obstacle constituée par une plaine appropriée de 1:25. Pour les directions accessoires qui ne sont utilisées qu'à contre-vent, on peut se contenter des deux tiers des mesures ci-dessus indiquées. Pour les avions du trafic intercontinental qui pèsent, chargés, de 60 à 100 tonnes, il faut une piste principale de 3 km. et la zone franche d'obstacle doit être constituée par une plaine à 1/40.

L'aéroport-central

Les plans du grand aéroport de Utzenstorf près de Burgdorf qui sont actuellement examinés par les autorités fédérales prévoient pour l'aménagement complet de l'aérodrome intercontinental (prix du terrain, installations techniques, supra structure, voies et routes d'accès) des dépenses atteignant 88 millions de francs.

Un premier aménagement répondant déjà aux conditions du trafic intercontinental reviendrait à quelque 45 millions. Les devis effectués pour l'établissement d'un grand aéroport à Kloten près de Zurich atteignent des montants semblables. Etant données les dépenses énormes que cela occasionne, il faudra donc se contenter en Suisse de construire deux, et au maximum trois, places de ce genre. La Confédération a l'intention d'aménager un des aéroports urbains en aéroport intercontinental. C'est pour cela qu'en 1942, une «conférence des aérodromes» a été convoquée. Tous les cantons et villes qui s'occupaient de projets d'aérodromes furent invités à examiner aussi les possibilités de développement de leurs aéroports. Jusqu'à présent, les cantons de Genève, Berne et Zurich ont été les seuls à donner suite à cette invitation. Il appartient maintenant à la Confédération de décider quelle place elle entend affecter au trafic intercontinental. C'est en effet la Confédération qui prendra à sa charge la majeure partie des frais de construction qui iront sur le compte des créations de possibilités de travail.

Au cours des discussions qui ont eu lieu à ce sujet on s'est malheureusement arrêté à la notion d'un «aéroport central suisse», et l'on donna ainsi l'impression que toute la navigation aérienne suisse et principalement le trafic continental se concentrerait sur un aéroport unique situé au centre du pays. M. le conseiller fédéral Celio a réfuté cette opinion, dans la réponse qu'il a faite en septembre 1942, au postulat Dietschi. Il a spécifié que le trafic continental continuera à avoir son point d'arrivée et de départ dans les villes qui, non seulement peuvent suffire, à l'alimenter, mais qui ont déjà consenti d'énormes sacrifices pour assurer son développement. Par contre, pour des raisons de sécurité, il semble indiqué de laisser le trafic intercontinental qui — notre ministre du tourisme en est convaincu — deviendra pour la Suisse une nécessité économique, à un aéroport unique spécialement établi dans ce but.

Les services de «liaison»

Il faudrait enfin esquisser la question de la liaison entre les villes ou régions touristiques ne possédant pas d'aéroport de 50 millions et les deux ou trois aérodromes intercontinentaux. Le service de liaison au moyen de petits avions, tel qu'il existait déjà ci ou là, avant la guerre, serait certainement le plus rapide. Par contre, jusqu'à présent, sur courte distance ne sera peut-être pas absolument sûr et ne sera probablement pas rentable au point de vue financier. On ne peut

voler avec régularité, sécurité et ponctualité qu'entre de grands aéroports de tout 1er ordre. Par contre, si l'aérodrome d'une station de tourisme ne possède pas les installations nécessaires pour atterrir ou pour s'envoler par mauvais temps, il ne pourra être utilisé avec quelque régularité que pendant la bonne saison. Il est de même prouvé que la rentabilité ne peut être assurée que sur les longs trajets pour lesquels on peut compter pendant toute l'année sur un trafic suffisant de passagers, poste et marchandises.

Il n'est pas contestable que la technique de l'aviation nous causera encore mainte surprise. Nous pensons en particulier aux avions autogires, à la «cigogne» de Fieseler ou, enfin, à l'avion hélicoptère idéal pouvant monter et descendre verticalement. On ne peut juger, dans les conditions actuelles si ce dernier est prêt à être exploité pratiquement.

Nous estimons donc que ce serait faire acte de politique touristique intelligente que d'assurer le service de liaison, surtout avec les régions qui se trouvent près ou au milieu de zones montagneuses, par rail ou par route. Ainsi les hôtes auraient, à n'importe quelle saison, la certitude d'arriver au terme de leur voyage, que ce soit en Engadine, en Valais ou dans l'Oberland bernois à l'heure prescrite par l'horaire. Un service de liaison aérien, spécialement dans les Alpes conservera toujours un caractère touristique. Il peut se justifier dans des cas spéciaux, comme pour transporter de grandes sociétés au début de la saison, pour transporter des malades, ou pour d'autres vols particuliers.

Il est évidemment urgent de résoudre la question des futurs aérodromes suisses si l'on songe que l'aménagement d'un aéroport urbain pour le trafic européen prendra au moins trois ans. L'on peut aussi admettre qu'à la fin des hostilités, l'avion sera un des premiers moyens de transport utilisés pour renouer les relations matérielles et morales que la Suisse entretenait avec tous les pays du monde et dont certaines ont été interrompues par la guerre.

Dr W. Dollfus.

Une opinion romande sur le problème des «liaisons»

L'article, si intéressant, de M. le Dr W. Dollfus dont la traduction paraît ci-dessus mérite quelques instants d'attention.

Si nous pouvons le suivre dans ses considérations générales, en particulier en ce qui concerne l'aéroport central, nous avons peine à comprendre son point de vue relatif à la liaison entre ce dernier et les centres de tourisme.

Le Dr Dollfus considère comme de bonne politique touristique que cette liaison soit établie par rail et par route; ce serait une grave erreur à notre sens; passe encore pour les lieux de séjour qui se trouveront à très courte distance, mais pas pour ceux qui seront à plus de 50-70 km.

Il est admis que nombreux seront après la guerre les touristes qui arriveront en Suisse en avion; si l'aéroport central est à Genève, pensent-ils vraiment qu'ils seront enchantés de passer 8-10 heures en train ou en voiture pour aller dans les Grisons? et si l'aéroport est à Utzenstorf ou dans les environs de Zurich, se représente-t-on le voyageur quittant un moyen de transport dont la vitesse aura été de 4 à 500 km. à l'heure pour «faire» du 60 ou du 80 km. à l'heure?

On ne peut pas attendre du touriste de demain qu'il s'adapte à la conception que la Suisse se fera des moyens de transport; il sera accoutumé à d'autres méthodes et à d'autres vitesses. Le paysage? Il saura l'admirer une fois arrivé à son lieu de destination lorsqu'il sera reposé des fatigues de son voyage et qu'il fera des excursions.

Nous soutenons un point de vue absolument différent à celui de M. le Dr W. Dollfus; nous estimons que les efforts de tous les centres de tourisme doivent tendre à la liaison, par le moyen le plus rapide, avec le futur aéroport central; pour établir cette liaison, il n'y a qu'une solution: c'est l'avion-taxi.

R. A. A.

L'activité de la Société fiduciaire suisse pour l'hôtellerie

La Société fiduciaire suisse pour l'hôtellerie a publié récemment son rapport de gestion pour 1943, rapport qui contient, comme d'habitude, des renseignements très intéressants sur l'œuvre de cette institution et par là sur la situation de l'hôtellerie. Après quelques considérations sur l'état actuel du tourisme suisse, le rapport traite longuement de l'œuvre législative de la S.F.S.H. et en particulier du nouveau projet d'ordonnance qui a été soumis au Conseil fédéral et qui, étendant les mesures de secours en vigueur jusqu'à maintenant, pose les bases et crée les conditions du désendettement proprement dit de notre industrie. Nous avons déjà suffisamment parlé de ce projet, pour ne pas y revenir aujourd'hui. Par contre, il est bon de mentionner quelques.

Données statistiques concernant l'œuvre d'assainissement

Demandaes reçues et suite données à ces demandes

Depuis le début de la nouvelle œuvre de secours (automne 1932) jusqu'à fin 1943, nous avons reçu en tout 2278 demandes qui se répartissent comme suit entre les diverses régions:

Grisons 604, Nord-Est de la Suisse 263,

Suisse centrale 272, Berne 405, Suisse romande 406, Valais 128, Tessin 200.

Demandaes liquidées

Par refus d'intervention	311
Par voie de conseils et d'interventions (sans aide financière)	568
Par octroi de secours avec participation financière de la S.F.S.H.	1068
Par octroi de subsides à fonds perdus en vue de la désaffectation de l'entreprise	48
Par octroi de prêts à l'aide des fonds de la caisse de secours de l'Oberland bernois (sans recours à la subvention fédérale)	32
	2027

Cette statistique appelle une remarque. Un grand nombre des cas déjà traités devront vraisemblablement faire l'objet d'un nouvel examen, étant donné que l'aggravation de la crise résultant de la guerre a complètement modifié la situation sur la base de laquelle ont été conclus les arrangements ayant permis d'aboutir à une réorganisation financière. Dans de nombreux cas, il devient indispensable de prévoir, à côté de l'adaptation des intérêts au rendement effectif, la réduction des créances hypothécaires de capital non couvertes, réduction qui s'imposait d'ailleurs depuis longtemps déjà.

Avances versées

L'œuvre de secours a été financée comme suit:

a) Par reprise, de la part de la S.F.S.H., de titres hypothécaires amortissables avec garantie en premier rang. Sur notre proposition le montant de ces titres a été, pour la plus grande partie, avancé par le Département fédéral des finances, conformément à l'article 19 de l'arrêté fédéral du 21 juin 1935 sur les mesures juridiques temporaires en faveur de l'industrie hôtelière et de la broderie, arrêté abrogé à fin 1940. Ces titres de gage amortissables ont servi, en règle générale, à amortir des intérêts hypothécaires arriérés, mais couverts.

Depuis l'abrogation de la procédure de concordat hypothécaire, nous n'avons plus repris de titres de cette nature.

b) Par des subventions proprement dites de la Confédération, versées sous forme de prêts d'assainissement. Les conditions auxquelles ces avances sont consenties au point de vue intérêts, amortissements et garanties, leur donnent nettement le caractère de mesures de secours.

c) Par des avances bénéficiant d'un droit de gage légal privilégié et accordées en vue de permettre soit de continuer l'exploitation ou de maintenir l'hôtel en état pendant la crise, soit d'étendre par un versement au comptant les intérêts, impôts et contributions échus et garantis par un gage immobilier. Ces avances sont accordées aux entreprises dignes de cette aide et conformément aux articles 51 et suivants de l'ordonnance du 22 octobre 1940 instituant des mesures juridiques temporaires en faveur de l'industrie hôtelière et de la broderie et aux articles 50 et suivants de l'ordonnance du 19 décembre 1941, prorogée le 17 décembre 1943.

Depuis le début de la nouvelle œuvre de secours jusqu'à fin 1943, des avances suivantes ont été consenties à 1069 entreprises hôtelières, sous l'une ou l'autre des trois formes mentionnées ci-dessus. La participation de la S.F.S.H. à ces 1069 entreprises hôtelières représente en moyenne fr. 22 506 par entreprise et, sur un total de 52 951 lits, fr. 454 par lit.

Réduction de l'endettement

Depuis le début de la nouvelle œuvre de secours, soit depuis l'automne 1932, l'aide financière de la S.F.S.H. a permis le désendettement suivant des entreprises hôtelières assainies:

	1943
Charges avant l'assainissement	frs. 377 283 434
Charges après l'assainissement (y compris les avances de la S.F.S.H.)	296 623 023
Désendettement	80 660 411
Endettement moyen par lit avant l'assainissement	7 125
Endettement moyen par lit après l'assainissement	5 602
Désendettement par lit	1 523

Réductions d'intérêts

Le tableau suivant donne une image des allègements d'intérêts des prêts hypothécaires et autres obtenus en faveur des entreprises assainies. Ce tableau est établi en tenant compte des avances de la S.F.S.H.

Taux inchangé pour créances en capital de	frs. 49 542 580 = 16,8%
Taux réduit pour créances en capital de	75 716 321 = 25,7%
Taux variable pour créances en capital de	157 027 994 = 53,3%
Intérêts supprimés pour créances en capital de	12 236 114 = 4,2%
Total	294 523 009 = 100%

Avances accordées

a) Prêts de secours provenant de la subvention fédérale . . . frs. 14 645 161 (dont effectivement versés: frs. 11 510 987)

b) Prêts sur le crédit ouvert par la Confédération pour le versement d'avances au bénéfice d'un droit de gage légal . . . frs. 4 353 325 (dont effectivement versés: frs. 3 331 719)

et le rapport résume comme suit

L'aide financière apportée à l'hôtellerie par la S.F.S.H. en 1943

Pendant l'année écoulée, nous avons accordé, en vue de l'assainissement d'entreprises hôtelières, 57 prêts d'une valeur totale de 2,3 millions de francs; nous avons de même accordé 96 avances au bénéfice d'un droit de gage légal, et cela pour une valeur de 1,1 million de francs. Ces prêts et avances ont permis un désendettement de plus de 10 millions de francs. De plus, nous avons pu introduire le système de l'intérêt variable dépendant des résultats d'exploitation pour un capital d'un montant total de 20 millions de francs. Si nous avons pu obtenir de pareils résultats, c'est grâce aux efforts incessants du personnel particulièrement qualifié dont nous disposons et qui a également assumé de nombreuses tâches en matière d'organisation d'entreprise, de comptabilité et de statistique. Dans ces cas toujours plus nombreux, des entreprises hôtelières qui n'ont pas besoin d'être assainies s'adressent à nous pour nous de-

mander conseil ou pour nous prier de fonctionner comme organe de révision. Nous avons également très souvent à remettre aux autorités des expertises concernant des questions d'assainissement et de rénovation d'hôtels, cela soit en relation avec le problème de la création d'occasions de travail, soit en relation avec la politique fiscale. Si nous bénéficions ainsi de la confiance générale, ce n'est pas seulement en raison des connaissances et des expériences que nous avons pu réunir au cours d'une activité de près de vingt-cinq ans, mais aussi parce que notre institution, en sa qualité d'institution indépendante et neutre, est en mesure de porter un jugement objectif sur les questions qui lui sont soumises et peut apporter ainsi sa contribution à la solution de nombreux problèmes d'ordre touristique intéressant l'économie privée et l'Etat. Il va sans dire que nous sommes prêts à continuer à assurer, pour le bien de tous les intéressés, la mission de confiance et pleine de responsabilités qui nous est ainsi attribuée et que nous chercherons encore à développer autant que possible l'activité qui nous incombe de ce chef.

Parmi les mesures que nous avons prises en vue de l'assainissement de l'hôtellerie, relevons que notre activité en vue de la désaffectation d'hôtels a continué à progresser. Grâce à des versements à fonds perdus d'un montant de fr. 305 000.— nous avons obtenu 21 entreprises hôtelières, comptant 1661 lits, cessent leur exploitation. Dans la plupart des cas, ces immeubles ont été affectés à d'autres buts; toutefois, dans certains cas, nous avons dû recourir à une méthode plus radicale et faire intervenir la démolition complète de l'immeuble. Ainsi, le nombre des entreprises hôtelières qui, grâce à l'intervention financière de notre institution, ont cessé leur exploitation s'élève maintenant au chiffre de 48, comptant 3600 lits. Les montants versés à cet effet atteignent jusqu'à fin 1943 la somme de fr. 641 000.—, ce qui fait une moyenne de fr. 178.— par lit.

Comme toujours, nous nous sommes inspirés, dans la répartition des fonds dont nous disposons, d'un esprit de stricte économie et nous avons cherché à obtenir les résultats les meilleurs avec les ressources les plus modestes. Si les fonds mis à notre disposition par la Confédération ne sont pas encore épuisés, c'est avant tout parce que nous avons pu, grâce à la bonne volonté des débiteurs et grâce à la surveillance constante que nous avons exercée sur les entreprises bénéficiant de notre aide, obtenir des remboursements importants sur les prêts que nous avions consentis. Ainsi, les remboursements dont nous avons bénéficié depuis l'intervention de la seconde œuvre de secours que nous avons entreprise en automne 1932 se sont élevés à la somme de 2,35 millions de francs que nous avons naturellement affectés à de nouveaux assainissements.

Petite chronique

Les nouvelles levées de troupes et le problème du personnel

Comme il fallait s'y attendre, le renforcement de notre couverture de frontières a placé l'hôtellerie devant de nouvelles difficultés dans le domaine du personnel, difficultés qui s'avèrent insurmontables pour nombre d'entreprises. Celles-ci se voient obligées, soit de renoncer à toute exploitation pour cet été, soit à retarder considérablement le début de leur saison d'été.

Dans son ordre du jour du 15 juin, que toute la presse a reproduit, le général a déclaré qu'il veillerait que l'effort demandé soit sans cesse adapté à la situation et que l'on tienne compte des travaux des établissements. Cette assurance prendra les nécessités économiques en considération a engagé notre Société à rappeler, une fois de plus, au général la situation du marché du travail dans l'hôtellerie, et à lui exposer, en détail, les vides que ces nouvelles levées de troupe creusaient dans les rangs d'un personnel déjà trop peu nombreux. L'hôtellerie saisonnière et l'hôtellerie de montagne ne sont tout simplement pas à même de se procurer le personnel minimum nécessaire pour maintenir leur exploitation ou pour ouvrir leurs maisons. En outre, comme l'âge

des recrues a été avancé, l'hôtellerie ne peut plus trouver une compensation de ce côté-là. Il est aussi particulièrement difficile d'obtenir des congés ou des ajournements de service pour certaines catégories d'employés d'hôtel, car, pour diverses raisons, les commandants d'unités croient ne pas pouvoir se passer d'eux au militaire. Ceci concerne surtout les cuisiniers et une partie du personnel de service.

Or, l'hôtellerie devrait pourtant — toujours en tenant suffisamment compte de la sécurité extérieure du pays — pouvoir compter sur la compréhension des commandants compétents, quand le maintien d'une exploitation est en jeu et que l'existence même de multiples entreprises saisonnières dépend de la bienveillance qu'on nous témoignera dans ce domaine. Notre service de placement s'efforce inlassablement de procurer à l'hôtellerie du personnel auxiliaire et à même cherché à occuper dans nos établissements des réfugiés civils. Mais les possibilités sont très restreintes, et cela pour plusieurs raisons: d'abord parce que l'on doit, ici, se baser sur le principe d'une entière liberté et qu'il n'est pas possible d'atteindre beaucoup de réfugiés par ce moyen. D'autre part, l'envie de travailler ne correspond pas toujours aux prétentions que l'on a à l'égard du pays qui vous héberge.

Nouvelles économiques

Nouvelle réglementation des attributions de linges de bain aux établissements de bains curatifs

De longues négociations entre l'Association suisse des stations balnéaires, la Société suisse des hôteliers et la Section des textiles de l'office de guerre pour l'industrie et le travail, viennent d'aboutir à une nouvelle réglementation des attributions de linges de bain aux établissements balnéaires. Cette réglementation est entrée en vigueur le 1er juillet 1944. L'ancien système n'était pas satisfaisant, car il ne tenait compte que du nombre des nuitées et l'on ne prenait ainsi pas en considération l'utilisation des linges de bain par les passants ou par les clients d'autres hôtels. Dorénavant, l'attribution de linges de bain se fera sur la base du nombre de bains fournis par l'établissement. L'application de ce système est réservée aux bains curatifs proprement dits.

Les établissements de bains centraux (sans exploitation hôtelière), qui jusqu'aujourd'hui étaient réduits à leurs contingents cantonaux devront, à l'avenir, s'adresser directement à la section des textiles à St-Gall pour se procurer leur linge de bain.

La nouvelle réglementation prévoit entre autres:

1. Le supplément de 0,5 coupon par 100 nuitées prévu pour les établissements de bain par le barème d'attribution n'est plus accordé.

2. A la place de ce supplément, l'attribution de linges de bain pour les établissements de bains curatifs (avec ou sans exploitation hôtelière) se fera sur la base du nombre de bains fournis (fréquence de l'année précédente), et dans le rapport de 1 à 60, c'est-à-dire que la cote de coupons sera obtenue en divisant le nombre de bains fournis par 60. Pour les établissements de bains centraux, le rapport sera de 1 à 50, autrement dit, la cote de coupon sera obtenue en divisant le nombre de bains par 50.

3. Pour le calcul de la cote d'attribution, on comptera comme bains les:

bains communs,
bains intestinaux,
maillots,
bains de boue,
douches,
injections avec bain.

Mais, par contre, les inhalations et massages ne seront pas comptés comme bains.

4. Il sera tenu compte des attributions qui auraient déjà été consenties aux hôtels de bains sur la base des nuitées, pour autant qu'elles concernent le contingent d'attribution de 1944.

5. Les coupons de textiles qui seront attribués ne peuvent servir qu'à l'acquisition de linges de

bains exclusivement. Il n'est pas imposé de restrictions pour le moment quant à la composition des linges de bains que l'on entend se procurer. Pourtant la section des textiles fait remarquer que, dans de nombreux cas, on a pu utiliser avec succès dans des établissements balnéaires des textiles non rationnés.

Divers

Fils d'hôtelier

Le père est satisfait du métier qu'il a choisi. Il n'a vu point de plus passionnant, de plus beau. Il a un fils. Comment donner à ce fils le goût du métier, comment le préparer à la carrière?

Attention! La vanité est le péché mignon des hommes qui ont réussi. Le père sera tenté de dire: je suis parti de rien, j'ai débuté comme groom, puis, grâce à mon intelligence, à mon savoir-faire, je suis arrivé à cette magnifique situation que tout le monde envie. Fils, tu n'as qu'à faire comme moi! Le père a passé sous silence le facteur «chance», le facteur «circonstances favorables» qui n'aidera pas, avec la même constance, l'héritier de son succès. La mère intervient et prouve que le cher petit ne peut pas passer les mêmes dures épreuves, que les temps modernes exigent une autre préparation.

Alors, on établit un plan, le premier plan d'études.

Le fils suivra l'école primaire et l'école secondaire puis entrera à l'Ecole de commerce, dont une année d'études sera faite en Suisse romande, à Lausanne, par exemple. A 18 ans, muni d'un diplôme, le fils suivra le cours de cuisine de 5 mois de l'Ecole hôtelière de la Société suisse des hôteliers, à Lausanne-Cour, puis accomplira son stage pratique rétribué dans l'un des meilleurs hôtels de Suisse. Il reviendra à l'Ecole hôtelière pour suivre le cours de service de 5 mois, complété par un stage de même durée. Enfin, le cours de secrétaire de 5 mois, également avec stage.

A 21 ans, il possèdera un bagage de connaissances très complet. Alors commenceront les expériences dans différents hôtels de Suisse et si possible de l'étranger.

A 23 ans, après 2 ans de pratique, il aura le droit de suivre le cours supérieur de 2 mois pour hôteliers. Il réussira les épreuves des examens, obtiendra le diplôme d'hôtelier qualifié, pourra s'établir, reprendra l'établissement paternel.

Les parents proposent et l'enfant dispose.

A 16 ans, l'enfant n'a plus voulu rester à l'école. Il en a assez. Les parents optent alors pour une solution intermédiaire qui plaît au fils. Il fera un apprentissage de commerce de 3 ans, si possible dans une Société fiduciaire, une banque, un grand commerce, puis suivra les 3 cours de l'Ecole et le cours supérieur.

Mais une 3e solution peut devenir nécessaire. Le fils aime si peu l'école et ce qui n'est pas l'hôtellerie, que même l'apprentissage de commerce ne lui dit rien qui vaille. Il veut absolument entrer dans le métier le plus vite possible. Alors, il fera l'apprentissage de cuisinier, puis suivra le cours de service et de secrétaire et le cours supérieur de l'Ecole ou bien il fera l'apprentissage de sommelier, puis le cours de cuisine, de secrétaire et le cours supérieur.

Dans les 2 cas, il suivra, avant son apprentissage de cuisinier ou de sommelier, le cours préparatoire de l'Ecole où il acquerra la culture générale nécessaire à la profession. Ces 3 mois seront déduits du temps d'apprentissage.

Hôteliers, vous avez là 3 plans d'études.

Faites votre choix ou laissez à votre fils la liberté de choisir. Mais dites-vous bien ceci: quelle que soit la solution adoptée, le résultat peut être le même. Les parents ne doivent jamais se scandaliser du peu de goût que leurs enfants ont pour l'étude. Nos jeunes gens peuvent se préparer à la vie, à la carrière d'hôtelier, sans avoir l'impression désagréable que l'effort scolaire fera d'eux des martyrs. La formule de nos cours répond exactement à ce désir, inné chez l'enfant, de quitter l'école au plus vite. Les courts séjours que les élèves font dans notre école sont tout imprégnés de la vie pratique. Nos élèves

travaillent beaucoup, mais avec plaisir, parce qu'ils comprennent que notre école n'est pas une école comme les autres, celles qu'ils n'aimaient pas, mais une maison qui leur rappelle leur maison, le monde des affaires, l'hôtel paternel.

Georges Duttweiler
Directeur de l'Ecole hôtelière de la S.S.H.

Petites Nouvelles

Le résultat financier des Hôtels Seiler, Zermatt

L'assemblée générale des actionnaires de la société des Hôtels Seiler à Zermatt s'est réunie, samedi 27 mai à Sion sous la présidence de M. le Dr Franz Seiler. Une quinzaine d'actionnaires, porteurs ou représentants de 33380 actions ordinaires et privilégiées prirent connaissance des comptes de l'exercice 1942/43 et en donnèrent décharge au Conseil et aux vérificateurs. Les efforts faits depuis la réorganisation financière de 1942 commencent à porter leurs fruits. Le total des recettes brutes accuse, en effet, une augmentation sensible en passant de fr. 360,532.— en 1941/42 à fr. 457,639.— en 1942/43. L'excédent des recettes sur les dépenses d'exploitation est de fr. 86,937.—; une somme de fr. 57,939.— (en 1942: fr. 40,517.—) a été affectée à l'entretien des immeubles et du mobilier, laissant, après déduction des frais d'ordre administratif et des impôts un passif net de fr. 22,644.06, contre fr. 26,962.— en 1941/42. Le nombre des hôtes a été de 3788 contre 3476 pour l'année précédente et les nuitées ont augmenté de 14,388 à 18,012 en 1942/43.

Les travaux de transformation ne sont pas étrangers à cette amélioration des résultats d'exploitation. Leur coût, fr. 101,090.25, et le solde passif de Pertes et Profits, soit ensemble fr. 123,734.31 ont été, sur proposition du Conseil, passés en déduction de la réserve du compte de réorganisation.

Le rapport relève quelles furent les difficultés d'exploitation dues au renchérissement continu du coût de la vie et aux difficultés d'approvisionnement. Pour la saison prochaine, le contrôle des prix a cependant accordé une légère augmentation des prix minima de pension et de repas.

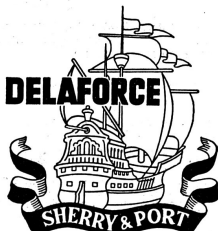
Les résultats, somme toute réjouissants du dernier exercice démontrent l'importance de la clientèle suisse pour notre industrie hôtelière qui, depuis quatre ans, n'a pu compter que sur les ressources internes du pays et témoigne d'autre part des résultats auxquels peut arriver une société qui ne craint pas d'entreprendre, en pleine guerre, la modernisation et la rationalisation de ses immeubles et de son organisation. Ces faits sont un indice encourageant de la situation à laquelle peut prétendre la station de Zermatt qui, dans un site incomparable, animée de ses belles traditions qui firent porter au loin le renom de l'industrie hôtelière suisse et par son exemple, reste à la tête de nos stations alpines.

M. le Dr R. Fleiner, a été élu membre du Conseil d'Administration en remplacement de M. le Dr Alfred Clausen qui s'est retiré pour raison d'âge après avoir accordé son appui à l'entreprise pendant de très nombreuses années.

M. le Dr Hermann Seiler laisse la direction des Hôtels après 24 ans d'un dévouement infatigable aux intérêts de la société. Il est remplacé par M. Candrian, qui revient de l'étranger riche d'une expérience acquise en Egypte, en Italie et à Londres notamment.

Une inauguration

A Zermatt a eu lieu en présence des présidents des gouvernements badois et valaisan, l'inauguration des nouveaux locaux de l'Hôtel du Mont-Cervin. M. Franz Seiler, président du Conseil d'Administration des Hôtels Seiler, a souhaité la bienvenue aux invités et a remercié les maîtres d'état et les différents collaborateurs pour leur travail. On espère à Zermatt que cette rénovation donnera un regain de vie à cette station.



Generaldepôt für die Schweiz:
JEAN HAECKEL IMPORT A.-G., BASEL

On se souvient plus longtemps de la qualité que du prix. Achetez vos bons vins rouges chez

BLANK & Co. Vevey

la maison des vins rouges fins.

**FREMDEN-PENSION
IN ZÜRICH**

zu verkaufen oder zu verpachten

Sonstige Lage, 45 Betten. Expansionsmöglichkeit. Moderner Komfort. Bezahlbar 15. Okt. 1944.
Anfragen unter Chiffre OFA 2895 Z an Orell Füßli-Annoucen, Zürcherhof, Zürich.

Etablissement sanitaire (Alpes vaudoises)
cherche pour entrée immédiate:

Chef de cuisine capable et expérimenté
Cuisiniers à café
Fille de cuisine et casseroles

Places à l'année. Prière d'adresser offres avec copies de certificats et photo sous chiffre E.T. 2893 à la Revue Suisse des Hôtels à Bâle 2.

Nous cherchons si possible pour entrée de suite:

Chasseur expérimenté

connaissant la langue française et le service du téléphone. Place à l'année. Faire des offres en joignant photo et certificats à l'Hôtel des Bergues, Genève.

Commis de cuisine qualifié
est demandé

de suite par restaurant 1er ordre (cuisine française). Place fixe à l'année. Faire offre à M. Jean Lasser, 2, Rue Cédar, Genève.

Gouvernante de lingerie

place à l'année, cherchée pour date à convenir par maison de 1er ordre. Offres avec certificats sous chiffre E. M. 2894 à la Revue Suisse des Hôtels à Bâle 2.



Per sofort gesucht

einfache, im Hotellfach versierte Person, für 2-3 Monate als Ferienabstimmung der Hoteliersfrau

**Gouvernante und
Buffetdame**

Offerten sind zu richten an W. Hochstrasser, Hotel Metropol, Solothurn.

Wir suchen in Jahresstelle:

Barmaid

junge, evtl. Anfängerin, gut präsentierend und gute Umgangsformen, deutsch, französisch, evtl. englisch sprechend, an flinken Arbeiten gewöhnt, in gut frequentierter neue Bar am Zürichsee. Eintritt 1. August oder nach Übereinkunft. Handschriftliche Offerte mit Bild, Zeugnis-kopie und Referenzangaben unter Chiffre S. H. 2316 an die Schweizer Zeitung, Basel 2.



Hotel-Restaurant an Kurort der Innerschweiz sucht

Alleinköchin

Jahresstelle. Bewerberin muss die feine Restaurationsküche und ebensolchen Service kennen. Offerten mit Zeugnisabschriften und Photo unter Chiffre R.B. 2310 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Krankheitshalber ist in Zürich an wunderbarer Lage

**Privat- Alters-
und Pflegeheim**

zu verkaufen. Nötiges Kapital Fr. 12 000.—. Geil. Offerten unter Chiffre EK 10205 Z an Publicitas Zürich.

HOTELIERS ...

berücksichtigt die Inserenten Eures Fachorgans!

Schuster
in Teppichen
Linoleum
Vorhang-und
Möbelstoffen
maßgebend!

Vorteilhafte Putzmittel
(COUPONFREI)
Händereinigungs- und Putzpaste
KESTA- und BLITZ-Scheuerpulver
in Dosen und offen
BEKO-Spül- und Entfettungsmittel
KELLER & Cie, KONOLFINGEN
Chemische und Seifenfabrik Stalden

Offiziere einen Stock feine

Piemonteser
WEINE

in Orig. 7 dl Fl. Cantina Fili. CA-
VALIERO, NIZZA-MONFERRATO
Barbera extrafino 1938 Fr. 2.50
Nebbiolo superiore 1938 Fr. 2.80
Nebbiolo spumante 1938 Fr. 2.80
Freisa spumante 1938 Fr. 2.80
Brachetto spum. 1938 Fr. 2.80
plus WUST, in Kisten à 24 Fl., fco,
Kasse 2% Skonto. Bestellungen
vermitteln Chiffre L. A. 2248 der
Schweizer Hotel-Revus, Basel 2.

Gesucht

Zimmermädchen
Saalkondolier
evtl.
Saalkondolier

in mittelgrosses Hotel nach
Davos. Eintritt sofort oder später.
Reise wird bezahlt. Geboten wer-
den: Gute Behandlung, Verpfle-
gung, Entlohnung. Solide, tüch-
tige Bewerberinnen, die Wert
legen auf angenehme Dauerstel-
lung, schreiben unter Chiffre
OFA 3680 D an Orell Füssli-
Annoncen, Davos.



Zwei Helfer,
die halten was sie versprechen!

PROCAR AG ZÜRICH
Telephon 6 58 11 Wasserwerkstrasse 12

EIN GANG INS



LOHNT SICH!



JAG 91

*Das Geheimnis
meines Erfolges!*

LUCUL - Kraftfleischbrühe
LUCUL - Hühnerkraftbrühe
LUCUL - Ochsenschwanzsuppe
klar und gebunden
LUCUL - Bratensauce

LUCUL - Nährmittelfabrik
Zürich-Seebach Tel. 87294

Herr Kollege!

Wenn Sie in Ihrem Betrieb auf Qualität halten, müssen
Sie auch **Qualitäts-Tafelwasser** führen! Sie sind es
Ihrer Kundschaft, die sich auskennt, schuldig. Aber
auch für Ihre persönliche Gesundheit müssen Sie be-
sorgt sein, deshalb



PASSUGGER

das anerkannt beste, naturreine schweizeri-
sche Mineralwasser für Sie und Ihre Gäste!

Die sicherste Vorbeugung gegen die gesundheitlichen
Schäden des Gastwirtsberufes ist eine Trink- und Bade-
kur im **KURHAUS PASSUGG** (Graubünden)
Denken Sie daran:
VORBEUGEN IST BESSER ALS HEILEN!

NB. Falls Ihr Mineralwasserhändler das „Passugger“
nicht führt, liefern wir es Ihnen zu günstigen Bedin-
gungen direkt ab Quelle.

PASSUGGER HEILQUELLEN AG. PASSUGG
Direktion: Ad. Müller-Fratschöl, Mitglied des Schweiz. Hotelier- und
Wirt-Vereins u. der Prüfungskommission für den Fähigkeitsausweis

Horgen Glarus

zeitgemäss
formschön
bequem
preiswert

A. E. Möbelfabrik
Horgen-Glarus
in Horgen

682

Gesucht
per 15. Juli in Jahresstelle tüchtiger, gut präsentierender
Chef de rang
Offerten mit Zeugniskopien und Photo an Hotel Metro-
pole, Basel.

Chefköchin
30- bis 35jährig, zu sofortigem Eintritt
gesucht
Gefl. Offerten mit Zeugniskopien und Gehaltsansprüchen
an die Administration des Spitals in La Chaux-de-Fonds.

Grosses Bahnhofbuffet der deutschen Schweiz
sucht per 1. August
1 Volontaire-Aide-Controlleur
mit Anfangsalaire.
Offerten unter Chiffre V. C. 2302 an die Schweizer
Hotel-Revus, Basel 2.

Gesucht für sofort
1 gewandte Saalkondolier
1 Schenkbursche
Offerten mit Zeugnisschriften erbeten an
Hotel Bristol, Bern.

Gesucht
für Eintritt Ende Juni, jüngerer, tüchtiger
Etagen-Porlier
als Ablösungsdienst. Reise bezahlt. Eilofferten
oder Telefon Nr. 2 19 95 an Hotel de Paris,
La Chaux-de-Fonds.

TURMIX

verfügt auf neuarti-
ge Weise Gemüse und
Früchte ohne Aroma
und Gehalt zu zerstören.

Prospekt und Vorführung
TECHAG ZÜRICH
Tel. 41415 Utoqual 29

Sardinen
und
Thon
Preisliste verlangen!
L. Cipariso, Zürich
Hofwiesenstrasse 89 - Tel. 6 00 84

Couponfrei!
Versuchen Sie unseren coupon-
freien
Kunsthonig
in konkurrenzlos feiner Qualität,
goldgelb, zuckersüss und von
honigediger Konsistenz. Auch
zum Süssen von Kompotten, Kon-
fituren etc. verwendbar. In Ei-
mern à 14 kg und Alum.-Kesseln
à 25 kg zu Fr. 4.80 pro kg franko,
gegen Nachnahme.
O. Lenz-Leiber, Kunsthonig-
fabr., Zsch.-Altstätten Tel. 7 86 50.
Couponfrei!

Gesucht
per sofort:
Alleinkoch
Obersaalkondolier
Saalkondolier
Porlier
Zimmermädchen
Lingere
Wäscherin
Helzer
Gärtner (Gehilfe)
Küchenbursche - Casseroier
Officepersonal (Mädchen, Bursche)
Bademeister-Masseur
Bademeisterin-Masseuse
Badegehhilfen
Kurhaus 50 Betten. Saison bis 15. Oktober.
Offerten erbeten an Badhotel Terme, Acquarossa (Tessin)

Man merkt es wieder.

Bier
ist etwas
Gutes

Zu verkaufen
Hotel-Pension
in gutem Kurort, m. Rest. u.
Saal. Anz. Fr. 10 000.-. Off.
unter Chiffre Lc 2921 Z an
Publicitas Zürich.

Freude
berufen Sie **alten** Gästen
mit einem „mords-guet“-
Streichkäse (3/4 fett).
4 Stück für 150 Punkte!

Tüchtige Fachleute (Ehepaar) sprachkundig, mit Fähig-
keitsausweis, z. Zt. in ungekündigter Stellung, suchen
auf Frühjahr oder Sommer 1945 neues Tätigkeitsfeld wie
Direktion oder
Gerantenstelle
in gutem Passantenhaus, auch Hotel-garni. Erstklassige
Zeugnisse und Referenzen. — Angebote erbeten unter
Chiffre B. F. 2307 an die Hotel-Revus, Basel 2.

Gesucht
pachtweise oder künftliche Übernahme von
Hotel oder Pension
Grösse 30-60 Betten, mit oder ohne Restaurant, Jahres-
oder Saisonbetrieb. Offerten unter Chiffre G. A. 2306 an
die Schweizer Hotel-Revus Basel 2.

Restaurantswiesener Hotelfachmann **sucht**
leitende Stellung als
DIREKTOR
in Jahres- oder Saisonbetrieb. Alter 35 Jahre,
gut präsentierend, in Zeugnisse, Referenzen ste-
hen zur Verfügung. Angebote erbeten unter
Chiffre D.R. 2281 an die Hotel-Revus, Basel 2.

Gesucht per sofort
Zimmermädchen
Gefl. Offerten an Hotel Mont Soliel, s.-St.-Imier.

Zur Unterbringung von Zivilflüchtlingen
suchen wir mittlere oder grössere
HOTELS
und
PENSIONEN
Die Betriebe werden mietweise übernommen und
von geschultem Schweizerpersonal geführt. Zuschrif-
ten an Zentraleitung der Arbeitslager, Beethoven-
strasse 11, Zürich.

Chef de partie
gesucht zu baldigem Eintritt in stark frequen-
tiertes Bahnhofbuffet. Jahresstelle. Offerten mit
Lehnsprüchen u. Zeugniskopien an Chiffre
B.T. 2311 an die Schweiz. Hotel-Revus, Basel 2.

Gesucht für sofort junge, ehrliche, gut präsentierende
TOCHTER
deutsch und franz. sprechend, in Conditorei-Teatroom.
Alter 20-25 Jahre. Offerten mit Zeugniskopien, Photo und
Salaisansprüchen an Conditorei Lutz, Winterthur.

Zu verkaufen
umständehalber, altreno-
miert

Land-Gasthof
in Bezirkshauptort T mit
grosser Industrie, an be-
steter Verkehrslage. Bedeu-
tende Miststinsinnahmen.
Solvents Käufer erhalten
nähere Auskunft unter
Chiffre Y 5597 Q an Publi-
citas Basel.

Junge Tochter mit Handelschul-
bildung und Saallehre, sucht
Jahresstelle als
Bürolistin
in gutes Hotel. Evtl. zur Mithilfe
im Saal. Offerten sind erbeten
unter Chiffre RH 2312 an die
Schweizer Hotel-Revus, Basel 2.

Bellardi Vermouth
BLANC
WIRD VON DAMEN HOCHGESCHÄTZT
FÜR DIE SCHWEIZ: PRODUITS BELLARDI S.A. BERNE